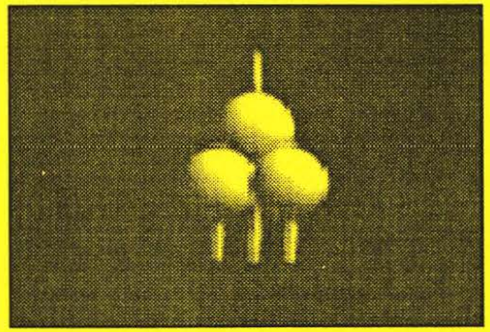
JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 6
1999
Nov. / Dez.
Heft 126
Jahrgang 20
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.







JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das interne Mitteilungsblatt GEP-NEWS;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!



Nun liegt sie also vor Ihnen, die definitiv letzte Ausgabe des JUFOFs in diesem Jahr, -hundert, -tausend. In wenigen Tagen ist es soweit: Wir brechen auf in ein neues Jahrtausend. Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie wenigen Menschen dieses historische Ereignis überhaupt gegönnt ist? Immerhin liegen 50 Generationen zwischen diesen Wendemarken. Wie endlos weit erscheint uns die letzte Wende im Jahr 1000.

Und was machen wir, die das Glück haben, an diesem so seltenen Ereignis teilhaben zu können? Wir reduzieren es auf kurzfristige Problemchen. Wird uns nach Jahren nur noch das Computer Problem im Gedächtnis bleiben? Oder wie toll die Supersilvesterparty war?

Einer der vielen, die es nicht mehr geschafft haben, den Beginn des neuen Jahrtausends zu erleben, ist unser langjähriger Bekannter Johannes Fiebag. Die Nachricht von seinem Tod hat uns sehr betroffen gemacht. Wir haben Johannes vor vielen Jahren auf etlichen MYSTERIA-Treffen (die älteren unter Ihnen werden sich noch an die kleine, eigenwillige Prä-Astronautik Zeitschrift unseres Freundes Axel Ertelt erinnern) kennen gelernt und immer ein gutes, sachliches Verhältnis zu ihm gehabt.

Johannes und sein Bruder Peter haben ein kritisch-wissenschaftliches Niveau in die ansonsten eher durch Autodidakten geprägte Däniken-Szene gebracht. Seine vielen Bücher und die Herausgabe der AAS-Zeitschrift Ancient Skies zeugen von einer hohen Kompetenz, auch oder gerade weil einige seiner Thesen durchaus kritisch hinterfragt werden können.

Seine wenigen Artikel im JUFOF haben immer Reaktionen provoziert; viele haben sich mit seinen Ideen auseinandergesetzt und diese und auch ihn damit unvergesslich gemacht.

Dr. Dr Johannes Fiebag verstarb am 11.10. 1999 im Alter von nur 43 Jahren an seinem Krebsleiden.

Etliche Nachrufe finden sich auf der Internet-Seite
www.alien.de/fiebag/nachr.htm

Ihr Gerald Mosbleck



Allen ein frohes Fest und ein gesundes Neues Jahrtausend Wünscht die GEP

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Orange-gelbe Objekte immer um Mitternacht

Fall-Nummer: 19990101 A
Datum: 1.01.1999
Uhrzeit: 0:00 - 0:30 Uhr MEZ (23:00 UT)
Ort: 87561 Oberstdorf
Zeuge: N.N.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballons
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

In einem Anruf teilte uns der Hauptzeuge mit, dass er und weitere Personen seit mehreren Jahren immer zu Silvester, im Zeitraum von einer halben Stunde nach Mitternacht, zwei rundliche orange-gelbe Objekte, die gleichmäßig über den Himmel ziehen, beobachten würde. Die Objekte wurden dabei nicht gleichzeitig gesehen, sondern im Abstand von etwa zehn Minuten. Sie seien etwa drei bis vier mal so groß wie die Venus gewesen und hätten ein leicht pulsierendes Licht ausgestrahlt. Einmal habe man sie auch deutlich unter der Wolkendecke fliegen sehen.

Da sich Flugsicherungen etc. nicht zuständig gefühlt hätten, habe er nun endlich mit der GEP eine Stelle gefunden, die sich mit derartigen Phänomenen beschäftigen würde.

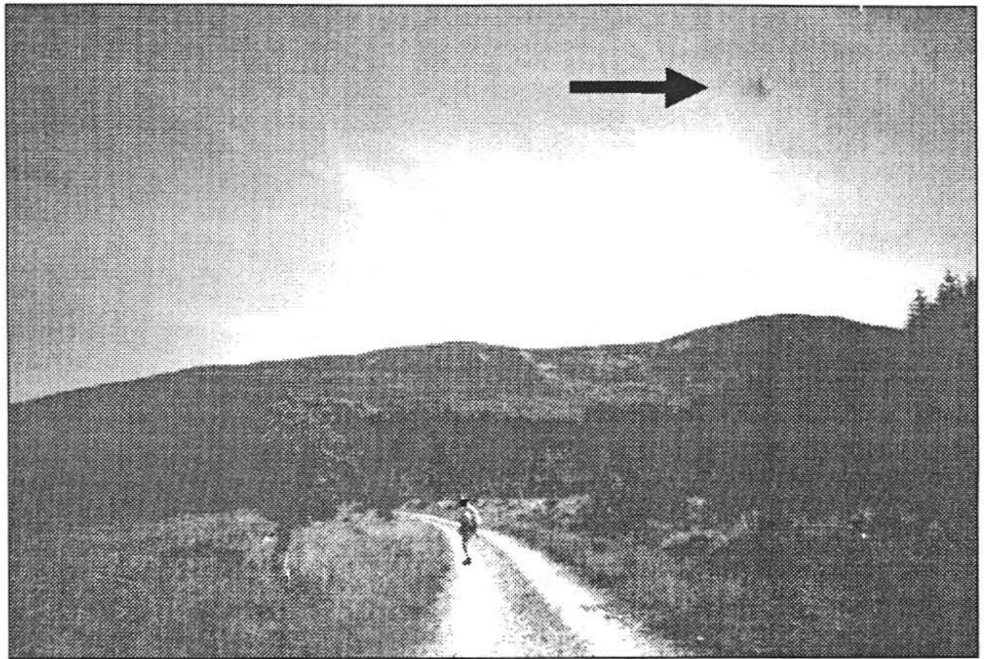
Das von dem Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten der Objekte zeigt, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Modell-Heißluftballons gehandelt hat. Offensichtlich startet hier jemand zu jedem Silvester zwei Party-Gag-Modell-Heißluftballons, die ja auch „statt Raketen" im Handel angeboten werden.

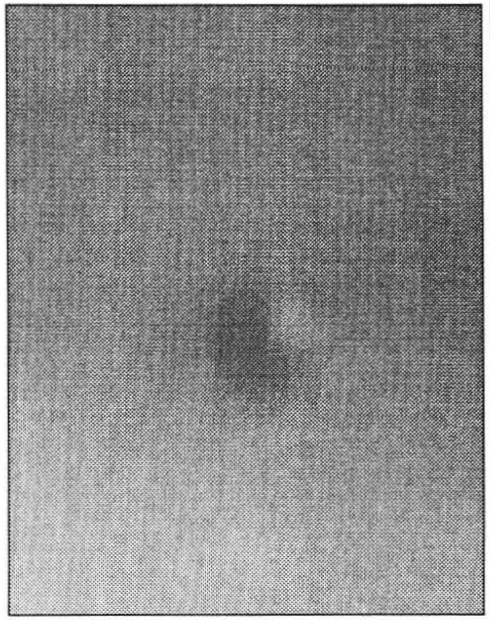
Rundes unscharfes Objekt nahe Loch Ness?

Fall-Nummer: 00000000
Datum: 00.00.0000
Uhrzeit: am Tage
Ort: Loch Ness, Schottland
Zeuge:
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Insekt, Blatt o.ä.
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Bei der Durchsicht von Urlaubsbildern eines Bekannten ist Herrn M., der uns auch freundlicherweise das Foto und das Negativ zur Verfügung stellte, ein „Fleck" auf einem der Aufnahmen aufgefallen, der offensichtlich nicht vom Labor stammt. Zum Zeitpunkt der Aufnahme weilte der Fotograf in Schottland, um eine Wanderung durch die Highlands nördlich des „Loch Ness" zu genießen. Das

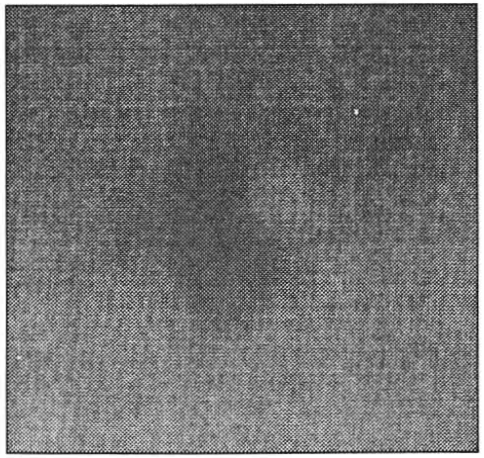




Datum der Aufnahme ist derzeit nicht bekannt, weshalb eine zeitliche Zuordnung derzeit nicht möglich ist. Der Fotograf müsste seine Tagebücher durchsehen, um es rekonstruieren zu können.

Die Aufnahme zeigt einen unscharfen Fleck im oberen rechten Bildbereich.

Offensichtlich handelt es sich weder um eine Linsenreflektion noch um einen mechanischen Schaden am Negativ. Eine grobe Begutachtung des Negativs ergab auch keine Hinweise auf einen möglichen chemischen



Schaden. Wahrscheinlicher hingegen ist, dass im Moment der Aufnahme ein Insekt, Blatt o.ä. durch das Aufnahmefeld der Kamera flog, und zwar in unmittelbarer Nähe zum Objektiv. Dass es sich um einen tatsächlich vor der Kamera befindlichen Körper gehandelt hat, sieht man u.a. an der oberen rechten Seite des Objekts, wo sich das Sonnenlicht zu reflektieren scheint, ähnlich wie bei der abgebildeten Person.

Da sich das Objekt offenbar nicht im Schärfebereich der Kamera befand, und sich zudem noch bewegte, ist es sehr unscharf abgebildet worden. Aufgrund der Nähe zum Objektiv und zusätzlicher Bewegungsunschärfe (je schneller ein Objekt bei tangentialer Bewegung zur Kamera, umso größer sind die sog. Verwischungsspuren) lässt sich nicht mehr erkennen, um was es sich bei diesem Körper genau gehandelt hat. Zwei Möglichkeiten sind bereits genannt worden: Ein Insekt oder ein Blatt.

Pyramidenförmig angeordnete Kugeln über Schönebeck

Fall-Nummer: 1968 / 69
Datum: Sommer 1968/69
Uhrzeit: Mittags
Ort: 39218 Schönebeck
Zeuge: Micky H.
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Wetterballons
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Ich möchte von einem paranormales Erlebnis berichten, welches sich im Sommer 1967/68 (?) in meiner Geburtsstadt Schönebeck, 15 km von Magdeburg entfernt, zutrug und mich nie so richtig los ließ.

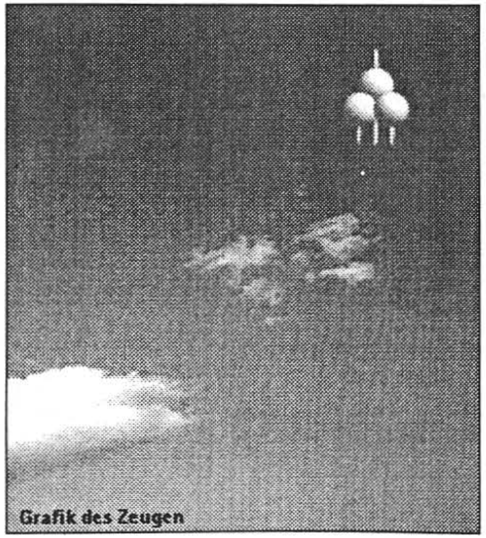
Ein Spielkamerad, wir waren damals 11 bzw. 12 Jahre alt, machte mich am Kreuzungsbereich W.-Hellge-Straße/Am Stadtfeld auf ein Objekt am Himmel aufmerksam. Es stand in östlicher Richtung 60-70 Grad über dem Horizont in einer beeindruckenden, schwer schätzbaren Höhe und veränderte während unserer Beobachtung seinen Standort nicht.

Das Gebilde bestand aus drei pyramidenförmig angeordneten Kugeln, die in der Mittagssonne hell in einer metallisch-silbernden Farbe zu reflektieren schienen.

Ein weiterer Freund holte den Feldstecher seines Vaters, durch welchen wir an der Oberseite ein und an der Unterseite drei Details entdecken konnten. Einige Tiefbauarbeiter, (die Hellge-Straße wurde damals kanalisiert) die ebenfalls vor Ort waren, kamen zu dem Entschluss, es handele sich hierbei um drei zusammengebundene Wetterballons. Nach einer zwanzigminütigen Beobachtungszeit beendete eine leichte Wolkendecke die Sicht. Als diese vorübergezogen war, konnten wir es nicht mehr wahrnehmen."

Diskussion und Bewertung

Den Beobachtungsdaten ist zu entnehmen, dass es sich möglicherweise tatsächlich um



Grafik des Zeugen

drei zusammengebundene Wetterballons gehandelt hat. Dabei müssen sie nicht einmal der Wetterdatenerfassung gedient haben. Es gibt z.B. zahlreiche Schülerprojekte, die derartige Ballons aufsteigen lassen. Um schwere Nutzlasten, z.B. einen fernauszulösenden Fotoapparat, transportieren zu können, müssen mehrere Ballons zusammengebunden werden. Auch Amateurfunker lassen gelegentlich zwecks "Anpeilversuche" und ähnlicher Projekte, solche Ballons starten. Wetterballons werden übrigens auch von mobilen militärischen Einheiten gestartet. Ebenso durch wissenschaftliche Institute, die zur Messdatenerfassung Nutzlasten in die oberen Atmosphärenschichten transportieren. Sogar anlässlich von Hochzeiten sind Ballontrauben (viele zusammengebundene Ballons) gestartet worden. Es gibt also genügend potentielle Verursacher, die zusammengebundene Ballons starten können. Heute lässt sich natürlich nicht mehr der tatsächliche Verursacher ermitteln. Die anderen beobachteten Details lassen sich möglicherweise auf eine Verspannung, Reflexionen o.ä. zurückführen.

Wir sind der Meinung, dass das beobachtete Gebilde auf ein herkömmliches Objekt zurückzuführen ist und für die Berücksichtigung spekulativerer Erklärungsmöglichkeiten keine Veranlassung besteht.

Wolke flog regelmäßigen Kreis

Fall-Nummer: 19930710 A
Datum: 10.07.1993
Uhrzeit: 22:30 Uhr MESZ (20:30 UT)
Ort: 04205 Miltitz
Zeugin: Rita E.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am Samstag, den 10. Juli 93, so gegen 22:30 Uhr, saß ich mit meinem Mann im Wohnzimmer vor dem Fernsehapparat. Plötzlich knallte es draußen, so als wenn Knallkörper abgefeuert werden. Mein Mann öffnete ein Fenster und blickte hinaus. Er berichtete mir, dass die Nachbarn gegenüber auf ihrer Terrasse offensichtlich etwas feierten, ab und zu ließen sie eine kleine Rakete steigen.

Ich trat mit ans Fenster und wir genossen eine Weile die frische Abendluft. Es war windstill, aber der Himmel war mit Wolken bedeckt.

Auf einmal entdeckte ich, sehr hoch am Himmel, über dem benachbarten Riesen-Neubaugebiet Leipzig-Grünau eine kleine weiße Wolke. Sie bewegte sich und beschrieb einen regelmäßigen Kreis, immer im gleichen Radius. Nun sah sie auch mein Mann. Wir konnten sie einfach nicht einordnen. Es war ein ovaler heller Fleck, milchig weiß!

Ungefähr 5 Minuten lang konnten wir die Erscheinung beobachten. Da mir eine Kollegin, die ganz in der Nähe wohnt, vergangenes Jahr von einer ähnlichen Beobachtung erzählt hatte, versuchte ich diese anzurufen. Leider vergeblich. So rief ich eine Freundin an, die in einem Hochhaus im 9. Stock im Neubaugebiet wohnt. Mein Mann rief mir vom Fenster aus zu, dass die Erscheinung in dem Moment, als ich begann mit meiner Freundin zu sprechen, ganz grell aufgeleuchtet hätte und verschwunden sei. Wir haben sie seitdem nie wieder gesehen.

Meine Freundin rief mich am nächsten Morgen an und erzählte, dass sie von ihrem Wohnzimmerfenster aus die seltsame Erscheinung ebenfalls noch gesehen hätte. Mit einem normalen Fernglas hätte sie sogar deutlich erkennen können, daß das Objekt eine Art Scheinwerfer gehabt haben mußte. Das hatten wir mit bloßem Auge nicht erkennen können.

Diskussion und Bewertung

Die Zeugin meldete sich aufgrund eines Aufrufes in der BILD-Zeitung nach Zeugen zu

mehreren Beobachtungen aus dem Raum Leipzig.

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten lassen erkennen, dass es sich wahrscheinlich um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Die Freundin der Zeugin sah zudem noch einen „Scheinwerfer" und meinte mutmaßlich einen „Scheinwerferstrahl", der jedoch nicht wie offenbar vermutet, von dem Objekt ausging, sondern umgekehrt von dem Lichteffektgerät.

Tanzende Lichter über Berlin

Fall-Nummer: 19990926 A
Datum: 26.09.1999
Uhrzeit: ab 24:00 Uhr MESZ (25.09.99, 22:00 UT)
Ort: 10827 Berlin-Schöneberg
Zeuge: Frau R.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Frau R. beobachtete von ihrem Fenster aus in südlicher Richtung zunächst zwei hellere Lichter, die am Himmel umher zu tanzen schienen. Kurz darauf seien etwa 5 Lichter erschienen, die über einen längeren Zeitraum am teilbewölkten Himmel hin- und her wanderten und Kreise zogen. Die Lichter erschienen ihr quallenförmig. Das Licht war nicht sehr hell - eher milchig. In den wolkenfreien Lücken waren die Lichter kaum noch zu sehen. Die Zeugin hatte den Eindruck, als würden sich die Lichter manchmal über und unter den Wolken befinden. Vom Boden ausgehende Lichtstrahlen wurden nicht beobachtet.

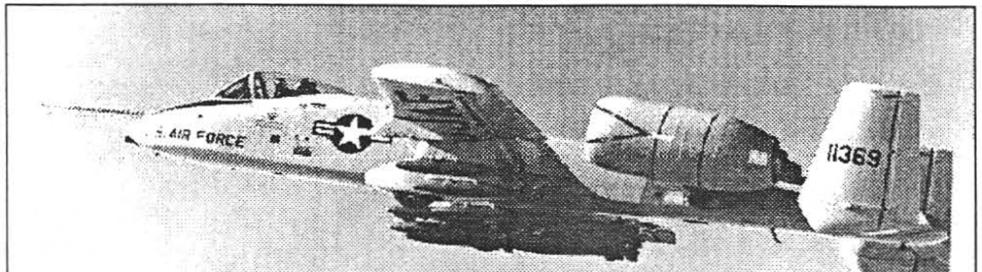
Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten dieser Lichter weisen eindeutig darauf hin, dass es sich hierbei um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Wieder ist das Fehlen der vom Boden ausgehenden Lichtstrahlen ein Kriterium für die Rätselhaftigkeit dieser Erscheinung. Die Zeugin, die bzgl. ihrer Sichtung telefonisch befragt worden ist, fand den Erklärungsvorschlag als nachvollziehbar.

UFO ein ‚Warzenschwein'?

Fall-Nummer: 198408--
Datum: August 1984
Uhrzeit: zw. 20 u. 21 Uhr
Ort: 49324 Melle (Westerhausen)
Zeugen: Claus P. (geb. 1963), Zimmerer
Klassifikation: DD /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Die damalige Sichtung war im Monat August 1984. Damals war hier im Meller Ortsteil Westerhausen ein Volksfest. Meine Eltern, bei denen ich mich mit meiner damaligen Freundin zum 'einhüten' befand, waren auf Verwandtenbesuch in Bremen. Wir gingen vom erwähnten Volksfest zu Fuß in Richtung elterliches Haus. In Höhe der Straßenkreuzung ..., fast unmittelbar am Bundesbahnübergang der Linie Osnabrück, wurden wir durch ein merkwürdiges Objekt am Himmel aufmerksam. Mit Blick in südlicher Richtung, etwa von unserem Standort aus zum Luftfahrt-Drehfunkfeuer Osnabrück, nahe der Ortschaft Gesmold, hielt ich es im ersten Moment für ein Kampfflugzeug der US-Luftwaffe, das so genannte 'Warzenschwein'. Ich glaube, der richtige Ausdruck dafür ist Thunderbold. Unmittelbar nach der Annahme eines Kampfflugzeuges wusste ich, dass es ein solches nie und nimmer sein könnte, denn dieses Objekt



Fairchild Republic A 10 A Thunderbolt II „Warzenschwein"

flog mit einer für ein Kampfflugzeug viel zu hohen Geschwindigkeit auf relativ engem Umfeld so scharfe Kurven, die schon eckig zu sein schienen, breitausdehnend, spiralförmig von oben nach unten, ohne jegliches Düsen- oder Motorengeräusch vernehmen zu können. Es hatte jedoch keine Erdberührung. Zudem war der Sichtungstag ein Samstag, der völlig untypisch für Militärübungen in diesem Gebiet ist.

Von diesem Objekt gingen auch keinerlei 'Lichter', wie Positionslichter oder Scheinwerfer hervor. An dem Objekt selber waren auch keine Kennungen oder Schriftzüge zu erkennen. Die Entfernung von unserem Standort aus bis zum Objekt, bzw. dort wo es 'Flugmanöver' machte, schätze ich auf ca. 700-1000 Meter in einer Höhe von ca. 2000 auf 100 Meter herabsinkend (spiralförmig).

Meine damalige Freundin und ich bestaunten diese ganze Angelegenheit für, so schätze ich, 15-20 Sekunden, vielleicht eher noch etwas länger, bis es hinter einem kleinen Wald aus unserer Sicht verschwand (östliche Richtung). Als es verschwand, flog es allerdings nicht mehr spiralförmig, sondern in gerader Linie aufsteigend. Erwähnenswert finde ich, dass aus dem benachbarten Wald, der sogenannte Wulberg, während und nach der Sichtung, kein Vogelsingen zu hören war. Auffällig war Hundegebell von in Entfernung liegenden Bauernhöfen.

Wir waren von unserer Sichtung so beeindruckt, dass ich nach ca. 5 Minuten Aufenthalt im elterlichen Haus die Polizeidienststelle in Melle anrief und nachfragte, ob sich dort jemand mit gleicher Sichtung gemeldet hätte. Dort gab man mir allerdings nach einem 'lächerlichen Nein' die Auskunft, dass ich eine Notrufnummer gewählt hätte und diese frei bleiben müsse!

Objektbeschreibung: Auf ersten Blick verwechselbar mit US-Kampfflugzeug Thunderbold, nur die Flugkanzel viel breiter und vordere Tragflächen um die Hälfte kürzer. Farbe dunkel, fast schwarz aber irgendwie glänzend."

Diskussion und Bewertung

Leider liegt das Ereignis zu lange zurück, so dass sich heute keine Ermittlungen lohnen würden.

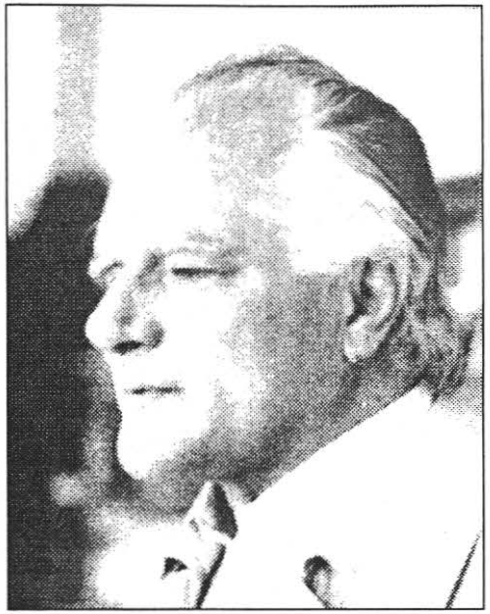
Wir hatten in der Vergangenheit mehrfach Fälle, in denen der erste Eindruck des Zeugen einen Hinweis auf die Ursache der Sichtung gab. Auch in diesem Fall vermutete der Zeuge zunächst, es müsse sich um eine Militärmaschine (A-10 der US-Air-Force) handeln. Möglicherweise hat es sich tatsächlich um einen Test-/Übungsflug gehandelt, bei dem bestimmte Flugmanöver geübt wurden. Womöglich handelte es sich auch um einen neuen, auf der A-10 basierenden, Flugzeugtyp. Wenn wir unmittelbar nach dem Ereignis die Ermittlungen hätten aufnehmen können, wäre der Flugkörper vielleicht identifiziert worden. Da uns wesentliche Daten, z.B. das Datum, fehlten und die Beobachtung zu lange zurück liegt, müssen wir den Fall mit **„ungenügenden Daten"** abschließen.

Burkhard Heim – der Einstein von MUFON-CES?

Christian Sommerer

Wenn man heutzutage einen dem standardisierten Wissenschaftsbetrieb verhafteten Physiker fragt, ob er denn Burkhard Heim kenne, so wird die Antwort wohl mit größter Wahrscheinlichkeit "nein" lauten. Das Burkhard Heim in Deutschland überhaupt einen kleinen Kreis von Rezipienten gefunden hat, ist im wesentlichen dem MUFON-CES-Vorsitzenden Dipl.-Phys. Illobrand von Ludwiger zu verdanken. Erklärtes Ziel von MUFON-CES ist es bekanntlich, den Unbekannten Flugobjekten mit Hilfe wissenschaftlicher Methodiken zu Leibe zu rücken. Das Problem ist nur, das es derzeit keine anerkannte physikalische Theorie zur Beschreibung dieser tollkühnen Flugapparate gibt! Keine der drei Grundpfeiler der heutigen Physik-Relativitätstheorie, Newtonsche Mechanik und Quantentheorie-erlauben Aussagen, die auf die Beschreibung UFO-artiger Vehikel anwendbar wären. Einstein klappt nicht, weil sich dann eventuelle Ufonauten aufgrund der Zeitdilatation in ihren Embryonalzustand zurückverwandeln würden. Die Newtonsche Mechanik liefert auf gar keinen Fall die notwendigen Geschwindigkeiten, und die Quantentheorie erlaubt allenfalls die wildesten Spekulationen über non-Kausalität und Paralleluniversen. Es blieb folglich nichts anderes übrig, als auf ein gelinde gesagt exotisches Theoriekonstrukt von Burkhard Heim zurückzugreifen und selbiges auf die UFO-Frage umzumünzen.

Seitdem die UFO-Wissenschaftler der MUFON-CES Burkhard Heim als neuen Leitstern für sich entdeckt haben, ist in letzter Zeit auch eine Ausweitung dieses Gedankengutes auf die allgemeine parawissenschaftliche und esoterische Szene festzustellen. Neben Illobrand von Ludwiger haben sich nun auch andere Akademiker unter dem Namen "Protosimplex" zusammengeschlossen; auf die Zusammensetzung dieser Gruppierung werde ich weiter unten noch eingehen. Die angesprochene Entwicklung war also Grund genug, einmal hinter die Kulissen des "verkannten Physiker-Genies" Burkhard Heim zu blicken und durch Recherchen ein wenig Hintergrundmaterial ans Tageslicht zu befördern. Naturgemäß stellt sich die erste Frage nach der Person Burkhard Heims selbst. Über diese erfährt man als Otto-Normal-Konsument leider wenig. In dem vermutlich bislang am häufigsten verbreiteten Auszug aus Heims 6-dimensionaler einheitlicher Quantenfeldtheorie, der sich in Illobrand von Ludwigers Buch "Der Stand der UFO-Forschung" (1992a) findet, wird Heims Biographie in nur wenigen Zeilen abgehandelt. Wir lesen dort, daß Heim bei einer Explosion 1944 seine Hände, das



Burkhard Heim
Archivfoto

Gehör und beinahe das gesamte Augenlicht verlor und erfahren einige Angaben über seine Arbeit am Max-Planck-Institut für Physik. Weitaus mehr und aufschlußreicheres Material findet sich da in den Protosimplex-internen Veröffentlichungen, so etwa in einem Aufsatz von Olaf Posdzech mit dem schlichten, aber ergreifenden Titel "Burkhard Heim". Unter dem Abschnitt "Kindheit und Jugend" erfahren wir so einiges über den Wunderknaben Heim, der schon als Schulbub mächtig abgedreht gewesen sein muß. Burkhard Heim wurde im Jahre 1925 in Potsdam geboren. Schon als kleiner Junge soll er sich durch seine große Neugier und einer gewissen Neigung zu Streichen ausgezeichnet haben. Ja, und noch heute kramt Heim gern in seinen Memoiren aus jungen Jahren und berichtet über seine ausgedehnten Exkursionen und Naturwanderungen. Aber etwas genialisch-pathologisch mutet es schon an, wenn man sich den folgenden Satz zu Gemüte führt: "Seine besonderen Vorlieben galten der Biologie und der Sprengstoffchemie". Dies erinnert fatal an jenen Typus Mensch mit ausgeprägter Persönlichkeitsspaltung, der auf der einen Seite im Tierschutzverein organisiert ist, auf der anderen Seite aber mit Handgranaten den heimischen Tümpel leerfischt. Aber aus Burkhard Heims Jugend gibt es noch weitaus mehr wunderliche Anekdoten zu berichten:

"Eines Tages beschlossen einige Freunde und er, ein menschliches Gerippe zusammenzubauen, dessen Teile in Potsdam bei Bauarbeiten ans Tageslicht gekommen waren. Der Biologielehrer war auch ganz angetan von ihrem Fleiß. Allerdings wunderte er sich darüber, daß das männliche Skelett ein weibliches Becken hatte". Nun ja, solche plumpen Skelettfälschungen hat es ja in der Geschichte der Anthropologie schon des öfteren gegeben. Oder hatte Burkhard Heim etwa Schwierigkeiten mit der menschlichen Anatomie? Wer weiß. "Eine andere Geschichte trug sich in einem der Potsdamer Winter zu. Einem Freund war aufgefallen, daß die Eisblumen an den Fenstern sehr unterschiedliche Formen hatten, und daß diese Formen in ihrer Fiederung oft an Pflanzen erinnerten. Sie schauten sich das gründlich an, und schließlich entstand die Theorie, daß die Form der Eisblumen womöglich den Pflanzen entspricht, die in jenen Zimmern tatsächlich standen. So zogen sie schließlich durch die Gegend, und begannen bei den Leuten zu klingeln: "Entschuldigen sie, aber wir wollen nur wissen, ob sie in ihrem Zimmer eine ... stehen haben?" Der erste Eindruck bestätigte sich dann tatsächlich immer wieder. Die Form der Pflanzen hatte sich auf eine uns unbekannte Weise in der Form der Eisblumen niedergeschlagen." Hier hat der Begriff Anekdote allerdings wirklich seine Rechtfertigung. Mit solchen wundersamen Geschichten der botanischen Art wurde damals vermutlich bereits der Grundstein für Heims "Strukturresonanz"-Postualte geschaffen. Wie auch immer, aber es gibt auch Leute die behaupten, daß ihre Blumen mit akustischer Beschallung und Mozarts Kleiner Nachtmusik schneller wachsen würden. Das Heim hier allerdings zwei kausal getrennte Begriffe -Blumen im botanischen Sinne und Eisblumen als Kristallerscheinung an Fenstern- in einen (Blumen-)Topf wirft, ist schon mehr als bedenklich. Es ist weitaus wahrscheinlicher, daß die an das Fenster angelehnten Blumen das Eis angetaut hatten, wodurch sich dann zwangsläufig der Umriß der entsprechenden Pflanzen an der Scheibe abzeichnete. Schließlich sind Pflanzen lebendige Organismen, die ihre Stoffwechselprodukte an die Umwelt abgeben. Doch Heims Forschungsgeist kennt keine Grenzen, und wir erfahren, daß er im Jahre 1941 eine Erfindung auf dem Gebiet der Pyro- und Sprengstofftechnik gemacht hat. Welche Erfindung das sein soll, wird allerdings verschwiegen. Skeptisch muss man werden, wenn man sieht, daß der zum damaligen Zeitpunkt gerade mal 16jährige Heim bereits eine bedeutende Entdeckung auf dem Gebiet der Sprengstoff-

technik gemacht haben soll (damit ist er anscheinend der Berthold Schwarz der Neuzeit). An dieser Stelle möchte ich gleich anmerken, daß der Name Burkhard Heim und dessen Gesamtoeuvre in keinem großen lexikalischen Werk unserer Zeit (Brockhaus, Bertelsmann Lexikothek) erwähnt wird, was man doch hätte vermuten und erwarten können, wenn Heim mit seinen physikalischen Theorien den USA angeblich "um 30 Jahre voraus ist", wie der amerikanische Physiker Dr. Puthoff einmal kommentierte. Heims pubertärer Erfindungszwang bewahrte ihn im 2.Weltkrieg weitestgehend vor dem aktiven Fronteinsatz. "Auf Weisung des Rüstungskommandos wurde er 1944 von der Front in die Chemisch-Technische Reichsanstalt zu Berlin abgestellt. Dort kam es 1944 bei Laborarbeiten zu einem Unfall, bei dem er durch einen in seinen Händen explodierenden Körper beide Hände und 90% des Seh- und Hörvermögens verlor.

Dieser schwere Schicksalsschlag stürzte den erst 19-jährigen Burkhard Heim in eine tiefe Krise. Bis zu diesem Zeitpunkt war er ein außerordentlich wacher, sinnenfreudiger, humorvoller und wissensdurstiger Mensch, der sein Sein in der Welt zutiefst genoß. Durch den Unfall wurde er von dieser Welt, die ihm so viel bedeutete, fast vollständig abgeschirmt. Am Ende dieser Krise stand der Entschluß, mit dem weiterzumachen, was ihm geblieben war - seiner Neugier und seinem Denkvermögen. In diesen Wochen beschloß er einen Fahrplan für seinen weiteren Erkenntnisprozeß, dem er bis heute (mehr als 50 Jahre!) zielgerichtet gefolgt ist. Er wollte das Eingebundensein des Lebens und der Psyche in das materielle Geschehen begreifen. Burkhard Heim erkannte sehr schnell, daß eine solche Theorie nur auf einer vollständigen Theorie des materiellen Geschehens aufbauen könne, die es zuvor zu finden galt. Zu diesem Zweck war es notwendig, Physiker zu werden.

Trotz seines schweren Handicaps und Vollinvalidität beginnt Heim ab 1945 ein Chemiestudium, und - 4 Jahre später - ab 1949 ein Studium der theoretischen Physik in Göttingen. Er ist jetzt 24 jahre alt. 1950 heiratet Burhard Heim sein Frau Gerda, die ihm eine große Hilfe bei seinem wissenschaftlichem Werk wird. 1954 schließt Heim sein Physikstudium mit dem Hauptdiplom ab. Danach arbeitet er zwei Jahre am Max Planck Institut bei Professor v. Weizsäcker. 1958 gründet er sein eigenes Institut in Northeim, mit dem Ziel, dadurch die von seiner Gravitationstheorie vorhergesagten Effekte experimentell überprüfen zu können. Wegen der begrenzten finanziellen Mittel muss dieses Unterfangen jedoch auf spätere Zeit verschoben werden. 1959 ist es soweit. Burkhard Heim veröffentlicht seinen ersten Artikel "Das Prinzip der dynamischen Kontrabarie" in der Zeitschrift "Flugkörper", indem er die Ergebnisse seiner Forschungen zur Diskussion stellt. Er malt hier in begeisterten Farben eine Vision von der technologischen Umsetzung seiner Erkenntnisse in Form eines Raketenflugs zum Mars. In den darauffolgenden Jahren beschäftigt sich Heim intensiv mit dem, was die Welt im Innersten zusammenhält und macht sich auf die Suche nach der Weltformel. Nebenbei bemerkt, das Schlagwort von der "Weltformel" ist auch heute noch in weite Ferne gerückt. Seit jeher versuchen die Physiker, die Erscheinungen der unbelebten Welt in eine umfassende Theorie zu fassen- bislang allerdings vergeblich. Der in unseren Tagen wohl bekannteste Physiker, Stephen Hawking, verkündete jüngst auf einer Arbeitstagung in der brandenburgischen Hauptstadt Potsdam, daß er eben jenes Ziel in Angriff nehmen wolle. Wenn es ihm gelingt, dann sind ihm Ruhm und höchste Weihen sicher. Aber realistisch betrachtet ist der Weg zur Weltformel mit zahlreichen Stolpersteinen gepflastert. Doch zurück zu Heim: aus der Vereinigung von Feldtheorien und Quantenmechanik konstruierte er einen sechsdimensionalem Raum (Anmerkung: Stephen Hawking und seine Kollegen arbeiten heute mit Modellen, die einen zwölfdimensionalen

Hyperraum voraussetzen. Heim hat dann in einer späteren Auflage seiner Bücher nachgezogen und aus dem 6- ebenfalls einen 12dimensionalen Raum gemacht), der unsere wirkliche Welt enthält und zugleich diese beiden verschiedenen Teile der Realität beschreibt.

Die Untersuchung seiner Eigenschaften führte zu verschiedenen Mustern zyklischer innerer Verbiegungen, von denen sich ein Teil als wägbare massebesetzte physikalische Teilchen verstehen ließ. Die mathematische Beschreibung dieser Gruppe von zyklischen Verbiegungen liefert das Spektrum aller physikalisch denkbaren massebesetzten Teilchen.

(In der Tat ist dieses Spektrum relativ dicht und enthält viele Werte, die noch nie beobachtet wurden. Möglicherweise, weil die Lebensdauer der ihnen zugrundeliegenden Prozesse zu kurz ist, um als Wechselwirkung beobachtbar zu sein. Heim nimmt später seine Behauptung aus jener Zeit zurück, er könnte auf diesem Wege auch die Existenzzeiten der Teilchen berechnen. Er entschließt sich jedoch 1997, einen neuen Ansatz zur Abschätzung der Existenzzeiten zu versuchen.) Hier liegt bereits ein erheblicher Stolperstein. Aus Untersuchungen der kosmischen Höhenstrahlung und durch Untersuchungen in Teilchenbeschleunigern ist heute ein regelrechter "Teilchen-Zoo" von über 200 unterschiedlichen Elementarteilchen bekannt. Ein grobes Klassifizierungsschema ordnet diese Teilchen nach ihrer Masse: Photonen (=Lichtquanten) - Leptonen (z.B. Elektronen) - Mesonen - Baryonen (z.B. Protonen und Neutronen). Einige von diesen Teilchen können in der Tat nur für Bruchteile einer Sekunde existieren. Aber Heims geforderte Resonanzen sind so kurzlebig, das sie mit den heutigen Nachweismethoden überhaupt nicht registriert werden können! Damit ist dieser Teil der Heimschen Theorie unfalsifizierbar, d.h., ihre Aussagen können nie experimentell nachgewiesen werden. Die experimentelle Überprüfbarkeit ist jedoch stets ein wichtiges Kriterium für die Gültigkeit und Relevanz einer wissenschaftlichen Theorie. Darüber hinaus arbeitet Heim mit dem Konzept der Quantengeometrodynamik. Nach seinen Aussagen konstituieren sich Elementarteilchen aus zyklischen Verdichtungen von Metronen (das sollen winzige Flächenquanten sein) in allen sechs Unterräumen. In der restlichen physikalischen Welt steht diese Flächengeometrik allerdings recht verloren da. Mir ist nicht bekannt, daß dies ein so populärer Ansatz wäre, das er an Schule und Universität referiert werden würde- ganz im Gegensatz etwa zur Quantenchromodynamik und der Quantenelektrodynamik.

Die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlicht Heim dann 1977 zunächst in Kurzform in seinem Aufsatz "Vorschlag eines einheitlichen Weges zur Beschreibung der Elementarteilchen" ("Zeitschrift für Naturforschung", 10 Seiten, eingegangen am 5. August 1976). Für eine umfassende Darstellung seiner Theorie findet sich kein Verleger, weil kein Gutachter in der Lage ist, sich in das komplexe Werk hineinzudenken. Für das physikalische Establishment ist der Weg und Ergebnisse der Heimschen Theorie zu abwegig. Man will sich nicht damit befassen.

So erklärt sich schließlich der "aufklärerische" Verleger Professor Resch bereit, die Heimsche Theorie im eigenen Verlag zu veröffentlichen, obwohl der Druck eines so komplizierten Buches (Unmassen von Formeln) ein großes unternehmerisches Risiko darstellt. 1980 erscheinen die "Elementarstrukturen der Materie - Band 1 im Resch-Verlag (Manuskripteinreichung 17. September 1978.) *Die erste Auflage enthält dann doch so viele Fehler, daß sie 1989 durch eine korrigierte Zweitauflage ersetzt wird.* 1984 veröffentlicht Burkhard Heim im selben Verlag den zweiten Teil als "Elementarstrukturen der Materie - Band 2". Dies sind die beiden Hauptwerke zu Heims physikalischen Forschungen. Das veröffentlichte Gesamtwerk von Heim jedoch ist extrem umfangreich. Ein

(20b) $\epsilon_+^{(\pm)} = \pm \frac{\pi}{2}(2()_+ + E), \quad \epsilon_-^{(\pm)} = \pm\pi()_-, \quad \epsilon_\pm^{(\pm)};n = \beta_\pm^{(\pm)},$

$n_\pm \geqq 0, \quad \beta_+^{(\pm)} + \beta_-^{(\mp)} = \pm \frac{\pi}{2},$

und diese komplementären Spektren, beschrieben durch ihre positiven ganzen Quantenzahlen $n_\pm$, sind die durch $\hat{[]}$ beschriebenen metrischen Kondensationsstufen des hermiteschen Kondensorfeldes, als Kondensationszustände eines hermetrischen Unterraumes R_q des metronischen Welttensoriums R_6, wobei stets $q \leqq 6$ ist.

Diese Lösung zeigt ein bemerkenswertes Ergebnis, nämlich, daß nur $\mathrm{Im}(\lambda_{kl}N)$ ein Eigenwertspektrum als diskretes Punktspektrum liefert, während $\mathrm{Re}(\lambda_{kl}N)$ in bezug auf die Bildung von Eigenwerten, also auf die Bildung von metrischen Kondensationsstufen wirkungslos bleibt. Die Existenz von 3 imaginären Koordinaten in der Welt verursacht demnach die hermetrische Kondensation, so daß in dieser Funktion der tiefere Sinn imaginärer semantischer Architektureinheiten liegen muß. x_4, x_5 und x_6 müssen demnach imaginär sein, weil es andernfalls keine metrischen Kondensationsstufen (als Quantenstufen in der R_3 - Projektion) und damit kein zeitliches Geschehen im Sinne einer kosmischen Bewegung gäbe, was aber offensichtlich im Widerspruch zu dem Sinn der Weltarchitektur stünde. Weiter verifiziert diese Tatsache nachträglich die Definition der drei reellen vertauschbaren Koordinaten des R_3 als eine semantische Architektureinheit.

Die durch (20) bestimmten Komponenten des Fundamentalkondensors sind nur gegen reguläre Affinitäten invariant und müssen als partielle Metrondifferentiale des eigentlichen invarianten Strukturselektors $^2\bar{\gamma}$ aufgefaßt werden, für den aber in der Hyperstruktur $^2\bar{\gamma} = {}^2\bar{\gamma}^*$ gilt. In dem Linearaggregat $\psi_{kl} = \frac{b_i^{(kl)}}{\lambda(kl)}[{}_k{}^i{}_l]$ ist ψ_{kl} nach (20) bekannt, allerdings wegen $\Lambda_{kl} \neq 0$ nur implizit. Mit dem normierten Orthogonalsystem $(\bar{e}_i \bar{e}_k)_q = \hat{E}$ der hermetrischen Koordinaten wird $\frac{b_i^{(kl)}}{\lambda(kl)}[{}_k{}^i{}_l] = (\sum_{s=1}^{q} \bar{e}_s \frac{b_s^{(kl)}}{\lambda(kl)}) \cdot \bar{e}_i [{}_k{}^i{}_l] = \frac{\bar{b}_{(kl)}}{\lambda(kl)} \bar{e}_i [{}_k{}^i{}_l]$.

also $\bar{\psi} = \sum_{k,l=1}^{q} \lambda(kl)\bar{b}^{\ 1}_{(kl)} \psi_{kl} = \sum_{k,l=1}^{q} \bar{e}_i [{}_k{}^i{}_l]$ oder $\psi_s = \bar{e}_s \bar{\psi} =$

$= \sum_{k,l=1}^{q} \bar{e}_s \bar{e}_i [{}_k{}^i{}_l] = \sum_{k,l=1}^{q} \delta_{is} [{}_k{}^i{}_l]$, beziehungsweise $\psi_i = \sum_{k,l=1}^{q} [{}_k{}^i{}_l]$, womit die Elimination der Kondensorkomponenten erreicht ist. Mit den Kürzungen $\sum_{k=1}^{q} \gamma_{ik} = \gamma_i$ und $\sum_{i=1}^{q} \gamma_i = \gamma$ wird unter Verwendung von $^2\bar{\gamma} = {}^2\bar{\gamma}^*$ diese kovariante Summe zu $\psi_i = \sum_{k,l=1}^{q} [{}_k{}^i{}_l] =$

$= \gamma^{is} \sum_{k,l=1}^{q} [skl] = \frac{1}{2} \gamma^{is} \sum_{k,l=1}^{q} (\underline{\delta}_k \gamma_{sl} + \underline{\delta}_l \gamma_{ks} - \underline{\delta}_s \gamma_{kl}) = \frac{1}{2} \gamma^{is} (2\underline{\delta}\gamma_s - \underline{\delta}_s \gamma)$.

Hier kann $\gamma_{ij} \cdot \gamma^{is} = \delta_j^s \frac{()}{()} = \delta_{js} \frac{()}{()}$ wegen der hermiteschen Symmetrie verwendet werden. Es folgt $\sum_{i=1}^{q} 2\psi_i \gamma_j = \gamma_j \gamma^{is}(2\underline{\delta}\gamma_s - \underline{\delta}_s \gamma) = \delta_{sj}(2\underline{\delta}\gamma_s - \underline{\delta}_s \gamma) = 2\underline{\delta}\gamma_j - \underline{\delta}_j \gamma$. Summation längs j liefert dann $\sum_{i=1}^{q} 2\psi_i \gamma_i = \sum_{j=1}^{q} (2\underline{\delta}\gamma_j - \underline{\delta}_j \gamma) = \underline{\delta}\gamma = \sum_{i=1}^{q} \underline{\delta}\gamma_i$ oder $\sum_{i=1}^{q} (2\psi_i \gamma_i - \underline{\delta}\gamma_i) = 0$, was für $2\psi_i \gamma_i = \underline{\delta}\gamma_i$ möglich ist. Mit $\frac{\underline{\delta}\gamma_i}{\gamma_i} = \underline{\delta} \ln \gamma_i = 2\psi_i$, sowie $\bar{\alpha} = \sum_{s=1}^{q} \bar{e}_s \alpha_s$, ferner $\bar{Z} = \sum_{s=1}^{q} \bar{e}_s ()_s$ und dem Selektor $\mu = \sum_{s=1}^{q} \alpha_s ()_s = \bar{\alpha}\bar{Z}$ wird wegen $\underline{\delta} \ln \gamma_i = \bar{\alpha}^{-1} \mathrm{GRAD}_q \ln \gamma_i$, also $\mathrm{GRAD}_q \ln \gamma_i = 2\psi_i \bar{\alpha}$ die Metronintegration möglich, denn es ist $\mathrm{GRAD}_q \ln \gamma_i \delta\bar{Z} = \sum_{s=1}^{q} \delta_s \ln \gamma_i = \delta \ln \gamma_i$ und $2\psi_i \bar{\alpha} \delta \bar{Z} = 2\psi_i \delta\mu$. Mit der logarithmischen Integrationskonstante $\ln A_i$ wird das Metronintegral von $\delta \ln \gamma_i = 2\psi_i \delta\mu$ ausführbar. Es folgt $\ln \gamma_i - \ln A_i =$

$= 2S\psi_i \delta\mu = 2S \sum_{k,l=1}^{q} \frac{\lambda(kl)}{b_i^{(kl)}} \cdot \psi_{kl} \delta\mu = 2 \sum_{k,l=1}^{q} \frac{\lambda(kl)}{b_i^{(kl)}} S\psi_{kl} \delta\mu =$

$= \sum_{k,l=1}^{q} c_{kl}^{(i)} S\psi_{kl} \delta\mu$ für dieses Metronintegral, wenn zur Kürzung die Koeffizienten $c_{kl}^{(i)} b_i^{(kl)} = 2\lambda(kl)$ und das Theorem $S\Sigma = \Sigma S$

Auszug aus dem Buch „Elementarstrukturen der Materie" von Burkhard Heim Resch-Verlag, Innsbruck (1980)

stichprobenartiger Blick auf die Titel bringt jedoch bereits aussagekräftige Resultate, die zeigen, wie stark Heim dem esoterischen Gedankengut verhaftet ist: *"Postmortale Zustände? Die televariante Area integraler Weltstrukturen - Grenzfragen"; Der kosmische Erlebnisraum des Menschen - Grenzfragen / Mystik"; Der Elementarprozeß des Lebens - Paranormale Heilung"; Grundbedingungen von Gesundheit und Lebensentfaltung des Menschen".* Tatsächlich machen Heims physikalische Schriften und Arbeiten zur Quantenfeldtheorie nur einen Bruchteil seines Gesamtwerkes aus. Wie zu sehen ist, befindet sich sehr viel esoterisches Material darunter, und selbst vor Ideen wie die der Wiedergeburt (dazu weiter unten mehr) und die der übernatürlichen Heilkräfte wird nicht haltgemacht. Auch in der Sekundärliteratur zu Heim wimmelt es nur so von "übernatürlichen" Begriffen: *"Die Beschreibung der Paraphänomene im Rahmen der Heimschen Allgemeinen Feldtheorie",* so der Name eines Artikels von Ernst Senkowski, einem Heim-Anhänger, den dieser 1983 anläßlich der Psi-Tage in Basel veröffentlicht hat. (Psi stellt ja in der Parapsychologie eine Art Gedankenkraft dar. So soll zum Beispiel der bekannte Löffelverbieger Uri Geller diese Kraft besessen haben. Dummerweise flog der Mann als Schwindler und die Psi-Kraft als Unfug auf). Bezeichnend auch ein Buch von Günter Emde mit dem Titel *"Grundlagen einer transzendenzoffenen Theorie paranormaler Vorgänge"* aus dem Jahr 1982. Bereits hier sollte deutlich werden, daß die Heimschen Ideen und

Vorstellungen *Außenseitermodelle* sind, die versuchen, nie nachgewiesene paranormale Erscheinungen und Phänomene in ein physikalisches Gewand zu hüllen.

Burkhart Heim entwickelt sich darüber hinaus zu einem gefragten Physiker der Militärs, wenn man den verschiedenen kolportierten Gerüchten Glauben schenken darf. Aber noch einmal ein klares Achtungszeichen: Viele der Stories rund um Heim werden selbst in den Quellen explizit als "Anekdoten" bezeichnet. Als solche -und nicht mehr- sollte man sie dann auch betrachten. So geriet Heim in den fünfziger Jahren angeblich in das Kreuzfeuer der Militärs, die Interesse an seinen Theorien bekundet und auch vor brutaleren Methoden wie Erpressung etc... nicht zurückgeschreckt haben sollen.

Heim entzieht sich diesen Nachstellungen der Rüstungswirtschaft -und hier springt die Katze endgültig aus dem Sack, indem er sich für eine Weile paraphysikalischen Forschungen zuwendet, die er gemeinsam mit Professor Bender durchführt (unter anderem Versuche zu instrumenteller Transkommunikation). Dadurch verschafft sich Burkhard Heim endgültig ein verschrobenes Image. Zudem macht er bei dieser Tätigkeit Erfahrungen, die ihn angeblich von der Existenz seltener paranormaler Phänomene überzeugen. Er definiert diese später als Übergriff zwischen den beiden Welten des physisch Normalen und des psychisch Normalen. Der Name Professor Benders sorgt bekanntlich bei Freunden des esoterischen Gedankengutes immer wieder für feuchte Hände. Bender war der erste, der in Deutschland ein "Institut für Parapsychologie" einrichtete (an dieser Stelle möchte ich kurz etwas zum Begriff des "Instituts" anmerken: Obwohl man damit zwar gemeinhin eine wissenschaftliche Einrichtung assoziiert, ist der Begriff rechtlich nicht geschützt. Jeder Privatmann darf also ungestraft sein eigenes "Institut" begründen). Bei der sogenannten "instrumentellen Transkommunikation" muss der Laie nicht sofort vor Ehrfurcht auf die Knie fallen, denn das ganze ist lediglich eine pseudowissenschaftliche Mogelpackung. Auf gut deutsch meint man damit Benders Versuche, mit Hilfe von Tonbändern und Radioempfängern Kontakte zu verstorbenen Personen herzustellen. In der Parapsychologie spricht man auch vom EVP-Phänomen (electronic voice phenomenon- elektronisches Stimmenphänomen), bei dem selbst längst Verstorbene Grußbotschaften auf Magnetbänder gesprochen haben sollen. Es gibt in der Tat selbst heute noch eine ganze Reihe unbedarfter Zeitgenossen, die sich als "Stimmenjäger" betätigen und selbst Aufzeichnungen von Adolf Hitler und Elvis Presley in ihrem Archiv haben wollen. So weit ich es persönlich überblicken kann, konnte dieses ominöse EVP-Phänomen in unabhängigen Versuchsreihen nie bestätigt werden und gilt unter seriösen Wissenschaftlern seit langem als ausgemachter Humbug. Dafür scheinen Benders zweifelhafte Experimente nicht ohne Einfluß auf Heim geblieben zu sein; so greift er später noch einmal den Gedanken an ein Weiterleben nach dem Tod in der bereits erwähnten 122seitigen Schrift mit dem hochtrabenden Namen "Postmortale Zustände" auf. Darin stellt er Überlegungen an, ob das menschliche Bewußtsein sich nach dem biologischen Tod des Körpers von diesem abkoppeln und sich sogar wieder an einen anderen Körper ankoppeln kann! Ganz unverblümt verpackt Heim hier den spiritistischen Begriff und Gedanken der Wiedergeburt in hochtrabende physikalische Terminologie.

In dieser Zeit der Erforschung der Elementarteilchen entstehen auch die Kontakte zu Andreas Resch. Auf seinen Kongressen zu diesem Thema war Burkhard Heim regelmäßiger Gast. Er lernte dort zugleich andere Wissenschaftler kennen, von denen er viele Anregungen erhielt, die sich bis in seine Begriffsbildungen niederschlagen. Trotz des Feedbacks von Doppeldoktor Resch konnte Heim mit seinen Konzeptionen keine Erfolge feiern:

"Vielleicht war die Veröffentlichung der

Heimschen Theorie in den physikalischen Fachzeitschriften nicht möglich, weil Heim zu spät angefangen hat, die Ergebnisse seiner Theorie veröffentlichen zu wollen. Zu diesem Zeitpunkt (1977) war sie immerhin das Resultat von 30 Jahren Denkarbeit. Keine Fachzeitschrift auf dieser Welt konnte es sich mehr erlauben, ohne Gutachten eine wissenschaftliche Arbeit zu veröffentlichen. Welcher Gutachter kann oder will sich mal eben in eine über 30 Jahre gewachsenen Theorie einarbeiten? Ein weiteres Handicap mag gewesen sein, daß Heims Ansätze zu ungewohnt waren. Lagen sie doch teilweise auch abseits von dem, was seine eigenen Lehrer postulierten (z.B. Heisenberg). Fakt war, daß keiner seine Theorie veröffentlichen wollte, und daß sich auch unter seinen Lehrern niemand fand, der bereit war, sich fachlich hinter ihn zu stellen."

An diesem Punkt geraten wir auch ganz in die Nähe der Querverbindungen zum UFO-Thema und zu MUFON-CES, in der personifizierten Form vertreten durch Illo Brand (dem einer seiner damaligen Chefs - ein promovierter Physiker - kräftig Feuer unter dem Hintern machte und meinte, daß jedem das Gehalt gekürzt werden müsse, der sich mit dem UFO-Unsinn befasse. Ungefähr zu dieser Zeit muss sich Illo Brand dann entschlossen haben, aus seinem Vornamen ein griffiges Pseudonym zu basteln):

"Unter anderem wurde Illobrand von Ludwiger von MBB damit betraut, sich in die Heimsche Theorie einzuarbeiten. Über lange Jahre befaßte er sich gemeinsam mit Burkhard Heim mit der Frage, inwieweit die Aussagen vor allem zur Manipulation des Gravitationsfeldes experimentell bestätigt werden könnten. Von Ludwiger gibt in seinen eigenen MUFON-Artikeln einige MBB-Memos zu diesem Thema als Quellen an. Unter anderem erwähnt er ein Memo von Heim aus dem Jahre 1985, in dem dieser MBB ein Alternativexperiment vorschlägt zur Untersuchung der Koppelung zwischen Magnetfeld und Drehimpulsdichte."

Leider Gottes mußten Physiker wie Illo Brand ihre Forschungen auf Eis legen und vorerst weiter in Utopien schwelgen, denn nicht alles, was Heim theoretisch postulierte, ließ sich dann auch in der Praxis umsetzen:

"Nach Heims Auskünften scheiterten jedoch die Versuche an den Grenzen des physikalisch Machbaren. Um die Verkopplung von Gravitation und Magnetfeld nachzuweisen, wurde unter anderem vorgeschlagen, eine Bergkristall-Kugel mit sehr hoher Geschwindigkeit rotieren zu lassen. Eine solche rotierende Masse besitzt aber eine so enorme Durchschlagskraft, daß die sichere Durchführung eines solchen Experiments nicht gewährleistet werden konnte. Ein anderer Versuchsaufbau bestände in der Erzeugung eines sich in kurzer Zeit um einen gewaltigen Betrag ändernden Magnetfeldes, welches seinerseits eine Gravitationswirkung von z.B. 1 g erzeugen würde. Es ist aber gar nicht so einfach, sich eine Anordnung zu überlegen, die ein so mächtiges kollabierendes Magnetfeld schnell genug und stark genug erzeugen kann. Eine Spule hat z.B. wegen der Eigenschaft der Selbstinduktion das Bestreben, das Magnetfeld beim Abschalten des Stromes aufrecht zu erhalten. Dadurch würde die zeitliche Änderung zu klein. Denkbar wäre eine Anordnung, in der diese Spule selbst, z.B durch eine Sprengladung blitzartig zerstört würde. Aber wie will man bei einer derartigen Explosion noch 1 g messen?"

Hier verspürt man erstmals einen leisen Anflug von Ernüchterung, und selbst Heim-Gläubige Physiker gestehen freimütig: "In der Tat sind die Bücher (von Burkhard Heim) nur schlecht geeignet, die Theorie in ihrem mathematisch-physikalischen Gedankengang tatsächlich vollständig nachzuvollziehen."

Der Dunstkreis um Burkhard Heim

Burkhard Heims Ideen fanden also, wie wir sahen, für längere Zeit keinen Abnehmer. So gab es nur einige wenige Personen im Dunstkreis um Burkhard Heim, die ihm Support und Feedback gaben. Die Burkhard Heim-Begeisterten gaben sich auch einen Namen für ihre lockere Assoziation: "Protosimplex". In der Heimschen Theorie steht der Begriff "Protosimplex" übrigens für die Letzteinheiten (das sind die kleinsten Bausteine) der Materie. Dummerweise kann man diese kleinsten Elementarbestandteile nicht direkt beobachten, da sie eine mehr oder weniger ideelle Struktur besitzen sollen. Mit dieser Überlegung hat Heim das Rad allerdings auch nicht neu erfunden: bereits das allgemein akzeptierte Standardmodell der Elementarteilchen sieht die Nukleonen (= Bestandteile des Atomkerns = Protonen und Neutronen) aus sogenannten Quarks aufgebaut. Neueren Überarbeitungen dieses Modelles zufolge bestehen sogar diese winzigen Quarks noch einmal aus Subteilchen, den sogenannten Prä-Quarks, die bislang kleinsten postulierten Materiebestandteile (Zachmann 1989). Sehr aufschlußreich wird es, wenn man sich nun die einzelnen Mitglieder dieser Protosimplex-Vereinigung anschaut. Der erste Freund und Förderer Heims war Dr. Ludwig Bölkow von der Firma Messerschmidt-Bölkow-Blohm (MBB). Er unterstützte Burkhard Heim materiell und personell in den 70er Jahren. Diesem Unternehmen gehörte ja schon Illobrand von Ludwiger an, der dadurch überhaupt erst in die Heim-Geschichte reingezogen wurde. Dann meldeten sich nach und nach Personen zur Heimschen Theorie zu Wort, die eindeutig in Richtung der grenzwissenschaftlichen Ecke tendieren. So etwa der 1964 in Österreich geborene Bernhard Heinrich Harrer, der sich insbesondere auf künstlerischem Gebiet betätigt. Eine seiner letzten Arbeiten war 1993 die Konzeptkunst-Ausstellung "Das Blaue Leuchten"- Wilhelm Reich, das Orgon und die Kunst" in Berlin und 1994 die Performance "Gebrauchsanleitung für die Welt" in der 13. FOND-Samstagabendschau in Graz. Damit entlarvt sich Harrer eindeutig als wissenschaftlicher Außenseiter, wenn er Wilhelm Reich im Rahmen seiner künstlerischen Ambitionen verehrt. Der aus jüdischem Elternhaus stammende Wilhelm Reich experimentierte mit der Lebens-oder Orgon-Energie und will dafür sogar einen entsprechenden Akkumulator gebaut haben. Auch meteorologische Experimente und sogar UFO-Beobachtungen (!) waren Reich nicht fremd. Erstaunlich jedoch, daß selbst die liberalen USA von Reich den Kanal bald voll hatten: seine Arbeiten wurden beschlagnahmt und verbrannt. Heute ist sein Werk auch in deutscher Übersetzung erhältlich und wird exklusiv über den in Frankfurt-Main ansässigen Versandbuchhandel "Zweitausendeins" vertrieben (dieser Versand promotet bekanntlich eine ganze Menge an UFO-Material, so auch Illo Brands "Der Stand der UFO-Forschung"). Die Orgon-Energie wird heute von einigen Naturheilkundlern und Heilpraktikern wieder aufgegriffen, ansonsten hört man nicht sehr viel darüber. Ebenfalls enorm aufschlußreich ist ein Blick auf Bernd Harrers Arbeiten auf wissenschaftlichem Gebiet: dort beschäftigt er sich seit 1986 mit verschiedenen Themen der Grenzgebiete der Wissenschaften, insbesondere mit der Frage der Existenz der "Lebensenergie". Dies beinhaltet zum Beispiel Spekulationen über den Informationsbegriff in der Homöopathie (deren Wirkungslosigkeit jüngste Studien eindeutig belegt haben- die Homöopathie hat schon mehr Patienten in die Nähe des Sensenmannes geführt als ihnen wirklich geholfen) und die Vereinheitlichung von Materie, Leben und Geist mit Hilfe der Heimschen Quantenfeldtheorie. Er gründete und leitete das Projekttutorium "Orgon-Biophysik"- Kritische Annäherung an die biophysikalischen Arbeiten von Wilhelm Reich" an der Freien Universität Berlin. Von 1990 bis 1995 war er Mitglied der Wilhelm Reich Gesellschaft zur Erforschung lebensenergetischer Prozesse. Darüber hinaus gründete Harrer 1993 den Datendiwan, ein Netzwerk für Naturheilkunde und Grenzgebiete der Wissenschaften, das diverse Schriften und

Artikel über Burkhard Heim verbreitet. Ein weiterer Name, der bereits aufgetaucht ist, ist der von Prof. Dr. Dr. Andreas Resch, geboren 1934 in Gummer/Steinegg in Südtirol. Dieser Wissenschaftler ist einer der Hauptpromoter der Heimschen Theorie. Schließlich ist er der Inhaber des in Innsbruck ansässigen Resch-Verlages, der als einziger und unter erheblichem finanziellen Risiko die Arbeiten Burkhard Heims verlegt hat. 1955 trat Resch in den sogenannten Redemptoristenorden ein, was ein Ansatzpunkt für Skepsis ist, da dies auf eine generell theologisch / religiöse Ausrichtung von Resch schließen läßt- und dem ist in der Tat der Fall (Bei diesen Redemptoristen (lateinisch: *Congregatio Sanctissimi Redemptoris*, CSSR) handelt es sich um die Bezeichnung für die Kongregation des allerheiligsten Erlösers, einen 1732 von *Alfons Maria di Liguori* in Neapel gegründeten Missionsorden, der sich vorrangig um die Verkündigung und Seelsorge in den ärmeren Volksschichten bemühte. Nachdem Benedikt XIV. die Gemeinschaft 1749 bestätigt hatte, verbreitete sie sich rasch über ganz Italien, in Deutschland und in der Schweiz. Die Lücke in der missionarischen Arbeit, die die Auflösung des Jesuitenordens 1773 hinterließ, füllten danach die Redemptoristen aus). 1961 erhielt Resch die Priesterweihe, studierte an der Universität Graz Theologie und an den Universitäten in Freiburg und Innsbruck Philosophie. Er promovierte in beiden Disziplinen. Seit 1980 ist Resch Direktor des von ihm gegründeten Instititutsfür Grenzwissenschaften (IGW) und bereits seit 1966 Initiator und Leiter der IMAGO MUNDI Kongresse. Zusätzlich gibt Resch die Zeitschriften "Grenzgebiete der Wissenschaft" und "ETHICA- Wissenschaft und Verantwortung" heraus. Diese IMAGO MUNDI-Kongresse bewegen sich allerdings kaum im Rahmen normierter wissenschaftlicher Theorien, sondern sind mehr oder weniger ein Forum für Esoterik und Parapsychologie. Prof. Resch pflegt darüberhinaus auch Kontakte zu Illobrand von Ludwiger. So waren er und v.Ludwiger im Oktober 1988 anläßlich der in Innsbruck stattfindenden MUFON-CES-Tagung Gäste einer Radiosendung des Landesstudio Tirols des österreichischen Rundfunks. Im Laufe der 45minütigen Sendung mit Moderator Wolfgang Schopper konnten die Zuhörer anrufen und Fragen stellen. In dieser Sendung gab sich Resch als überzeugter Vertreter des Parallelwelten-Konzeptes und der Gedankenübertragung zu erkennen. Zum guten Schluß noch eine Person, die aus einer ähnlichen ideologischen Ecke wie Andreas Resch kommt. Es handelt sich um Markus Schmieke, der 1966 in Oldenburg geboren wurde. Nachdem er in Hannover und Heidelberg Physik und Philosophie studiert hatte, widmete er sich dem intensiven Studium der vedischen Sanskritschriften. Die Mühe hatte sich anscheinend gelohnt: "Im Zuge seiner zehnjährigen vedischen Forschungen wurde er durch Einweihung in eine jahrtausendealte vedischen Schülernachfolge (Gaudiya - Vaishnava - Sampradaya) aufgenommen. In dieser Zeit lebte er als Mönch in verschiedenen vedischen Klöstern und lernte so die vedische Spiritualität und Philosophie durch direkte Erfahrung kennen." 1994 haut Schmieke dann noch einmal so richtig auf die Pauke und gründet die Zeitung "Tattva Viveka - Forum für Wissenschaft, Philosophie und spirituelle Kultur", die es sich zum Ziel gesetzt hat, westliches Wissen und vedische Kulurelemente zu vereinen. Schmieke veröffentlichte darüber hinaus bereits zwei Bücher zu diesem Themenkreis ("Das letzte Geheimnis" und "Das Lebensfeld"). Seit 1996 leitet Schmieke auch die "Veda-Akademie" auf Schloß Weißenstein. Damit ist bereits eine Menge über Heim und seine Anhänger gesagt worden. Signifikant ist auf jeden Fall die kontinuierliche Verwendung parapsychologischer Konzeptionen.

Fassen wir also noch einmal kurz zusammen, was an Heims Theorien besonders auffällig und kritikwürdig ist:

- Kein Verleger war bereit, Heims Arbeiten zu veröffentlichen. Der einzige Verlag, in dem Heims Arbeiten publiziert wurden, ist der Innsbrucker Resch-Verlag. Dessen Inhaber Andreas Resch ist ein bekennender Freund grenzwissenschaftlichen Gedankengutes.
- Die erste Auflage von Burkhard Heims Quantenfeldtheorie enthielt so viele Fehler, daß sie stark korrigiert werden mußte.
- Teile der Heimschen Theorie sind experimentell nicht überprüfbar.
- Neben den physikalischen Arbeiten beschäftigt sich Heim auch ausgiebig mit Parapsychologie und spiritistischem Gedankengut.
- Die Anhänger Burkhard Heims befassen sich ebenfalls fast ausschließlich mit grenzwissenschaftlichen Themen und Fragestellungen.
- Burkhard Heims physikalische Theorien sind Außenseitermodelle, die im standardisierten Wissenschaftsbetrieb kaum rezipiert werden.

Nun, mit Sicherheit sind die Heimschen Entwürfe und Theorien zumindest auf der geistig-kognitiven Ebene eine hervorragende und anerkennenswerte Leistung. Durch die starke Einbindung unbewiesener paraphysikalischer Komponenten driften sie jedoch klar in Richtung Esoterik ab und sind nicht als äquivalent zu den in der heutigen universitären Physik diskutierten Modellen anzusehen.

Referenz

Ludwiger, Illobrand von: Der Stand der UFO-Forschung. Zweitausendeins 1994.

Harrer, Bernhard: Literaturliste zur einheitlichen Quantenfeldtheorie von Burkhard Heim

Posdzech, Olaf: Burkhard Heim.

Protosimplex: Liste der assoziierten Personen.

Physiker Burkhard Heim distanziert sich von UFO-Forschung

Gerald Mosbleck

Seit Jahrzehnten gilt Burkhard Heim in der von MUFON-CES geprägten UFO-Szene als die Galionsfigur schlechthin. Seine umfassende Theorie, eine von vielen „Weltformel"-Versuchen, wurde insbesondere von Illobrand von Ludwiger in zahlreichen Artikeln und Büchern bekannt gemacht. Auf Treffen der MUFON-Gruppe war Heim ein immer gern gesehener Gast. Seine Theorien dienten vor allem von Ludwiger als theoretischer Hintergrund für viele Spekulationen in Bezug auf UFO's.

Nun scheint es Heim zu reichen: In der Ausgabe 1/99 der von dem MUFON-Gönner Andreas Resch herausgegebenen Zeitschrift „Grenzgebiete der Wissenschaften" distanziert sich Heim ausdrücklich von den häufigen Versuchen, seine Arbeit in Bezug zur UFO-Forschung zu bringen. Heim: *„Seit einigen Jahren ... werde ich häufig von sogenannten Ufologen zitiert. Ich bin davon überzeugt, dass diese Menschen durchaus ernste Gründe dafür haben, hinsichtlich der als „Ufos" bezeichneten unbekannten Flugobjekte eine „Ufoforschung" zu konzipieren.* ***Hiermit habe ich selbst jedoch überhaupt nichts zu tun.*** *Zwar kann ich gute Aussagen über die Makrostruktur des Universums machen, doch scheint trotz dieser astronomischen und astrophysikalischen Sachverhalte der Ufo-Begriff hier nicht auf, so dass ich keinerlei Motivation habe, mich an dieser Ufo-Forschung zu beteiligen. Ich möchte daher ersuchen, davon abzusehen, mich von*

dieser Seite zu zitieren."

Starker Tobak, wenn man bedenkt, wie sehr von Ludwiger Heim hochgehalten hat. Nicht mal mehr zitiert werden will dieser von dem MUFON-CES Chef. Ludwiger mochte es zuerst gar nicht glauben; aber nach einem Telefonat mit Heim, in dem dieser sehr wohl bestätigte, dass er auch (und wohl gerade diese) die UFO-Forscher der MUFON meint, musste er zerknirscht einsehen, dass er wieder einen Wissenschaftler verloren hat.

Roswell News

Teil 10

Uli Thieme

Hallelujah in Roswell

Am 30. September 99 teilte das >International UFO Museum & Research Center [IUFOMRC]< in einer Presseerklärung mit, dass am 8. Oktober 99 um 11:00 Uhr im Museum der Autor Donald R. Burleson sein neustes Buch "A Roswell Christmas Carol" [Ein Roswell Weihnachtslied] persönlich signieren wird. Nebenbei sei angemerkt: Donald Burleson gehört in den Kreis der offiziellen UFO Ermittler des Museums und ist "research specialist" für MUFON/USA. Das Buch wird natürlich auch unter Artikelnummer #3111 für 7,95 Dollar im Museumsshop verkauft. Laut Presseerklärung vollzog Autor Burleson mit seinem Buch "a great job" weil er "die klassische Weihnachtsgeschichte in eine große Roswell Story umgebastelt hat." Der Inhalt des Buches laut Presseerklärung: "Humbug, war der Lieblingsausdruck der Romanfigur Evan E. Scourge, Cosmic Top Secret Regierungsagent, mit dem er immer wieder das Coverup des Roswell UFO Absturzes von 1947 verteidigt hatte, bis er eines Nachts von drei sehr seltsamen Geistern Besuch bekam !!" - Ein Hallelujah für einen Humbug!

GAO Roswell Report im Internet

Nachdem das General Accounting Office (GAO) [Bundesrechnungshof] auf Veranlassung des inzwischen verstorbenen Abgeordneten Steven Schiff, Bundesstaat New Mexico, die US Air Force mit einem Bericht zum Roswell Zwischenfall beauftragte, stellte Sheila Widhnall, Sekretariat der US Air Force, am 8. September 1994 den "Report of Air Force Research regarding the Roswell Incident - July 1994" [Bericht über die Nachforschung der Luftwaffe bezüglich des Roswell Zwischenfall - Juli 1994] der Öffentlichkeit vor. Da der Verfasser dieses 28 Seiten Berichtes Oberst Richard L. Weaver von der USAF war, wurde dieser Bericht des öfteren auch als der "Weaver-Report" benannt. Der Originalbericht konnte damals über das Pressebüro der US-Regierung bezogen werden und eine deutsche Übersetzung wurde im "UFO-Kurier" Nr.5 /1995 veröffentlicht. Alle diejenigen, die den original englischsprachigen Report noch nicht haben, können diesen seit Anfang des Jahres über das Internet abrufen. Adresse: www.gao.gov. oder über Querverweise (auf GAO klicken) von www.access.gpo.gov.

Zwielichtige Berater

Unlängst hatte das IUFOMRC verkündigt, das der Vorstand des Museums nun drei neue Berater zur Seite stehen hätte. Dabei handelt es sich um die in der UFO-Szene nicht unumstrittenen Personen Linda Moulton-Howe, Donald (Don) Schmitt und Stanton Friedman. Warum Linda Moulton-Howe, die zu Roswell nichts recherchiert hat, eine Beraterfunktion ausübt, bleibt das Geheimnis des Vorstands. Dagegen handelt es sich bei Schmitt und Friedman um absolute Pro Roswell Promoter. Stanton Friedman leistete im Fall Roswell Pionierarbeit, was allerdings auch bedeutet

hat, dass er durch viele subjektive Interpretationen zur Desinformationen um den Roswell-Zwischenfall beitrug, welches letztendlich mit verantwortlich war, dass ein Mythos gebildet werde konnte. Sein bislang größter Flop - außer seinem penetranten Festhalten an den gefälschten MJ-12 Papieren - war der, dass er dem Lügner Gerald Anderson blindlings aufgesessen ist und dadurch sein 1992 erschienenes Buch "Crash at Corona" [deutscher Titel "Der UFO Absturz bei Corona"] zur Makulatur wurde. Könnte man Friedman auf Grund seiner frühen Roswell Recherche noch als Berater akzeptieren, so muss man bei Donald Schmitt nur noch den Kopf schütteln. Dieser Mann ist nicht nur auf Grund der Tatsache, dass er sogar zu seinem Beruf Falschaussagen machte, unglaubwürdig, sondern hat auch noch schlampig und sehr tendenziös recherchiert. So hatte er behauptet, dass er selbst im Nation Personal Record Center in St. Louis recherchiert hätte, musste aber später unter Druck eingestehen, dass er gelogen hatte. Dies und andere Gründe gaben dann auch den Ausschlag dafür, dass sein CO-Autor mit dem er zwei Bücher und eine Broschüre veröffentlichte, Keven D. Randle, sich von Don Schmitt abwandte, da er sich von diesem betrogen fühlt. Wenn nun die oben genannte Dame und die Herren als Berater für den Vorstand des IUFOMRC fungieren, so wird wohl auch zukünftig der Wahrheitsfindung Roswell keine reale Chance eingeräumt werden, da zumindest die beiden Herren ein persönliches, weil monetäres Interesse haben, dass der Mythos Roswell noch ein paar Jährchen die Kasse klingeln lässt. Es sei daran erinnert, dass Schmitt und Friedman z.B. beim Roswell-Festival 1997 bis zu 3000 Dollar an Vortragsspesen erhalten haben!

MJ-12 und kein Ende

In den letzten Monaten wurden die längst als Fälschung entlarvten MJ-12 Papiere durch Robert Wood und seinen Sohn Ryan erneut auf den ufologischen Markt geworfen. Angeblich neue Dokumente, die Vater & Sohn von einem Herrn Tim Cooper erhalten haben, entpuppten sich abermals als plumpe Fälschungen. So entdeckte der englische Ufologe und Bestsellerautor Timothy Good ["Above Top Secret" / "Jenseits von Top Secret" und "Alien Liaison. The ultimate Secret" / "Sie sind da"] in einem persönlichen Brief, den er 1991 von Tim Cooper erhielt, den selben Schreibmaschinentypus, welcher auch in den angeblich streng geheimen MJ-12 Papieren von 1958 enthalten ist. Am auffälligsten ist dabei die Ziffer "8", die etwas versetzt nach oben abgetippt wird. Ich werde auf diese Informationen und die längst nachgewiesen MJ-12 Fälschungen im nächsten JUFOF detaillierter eingehen.

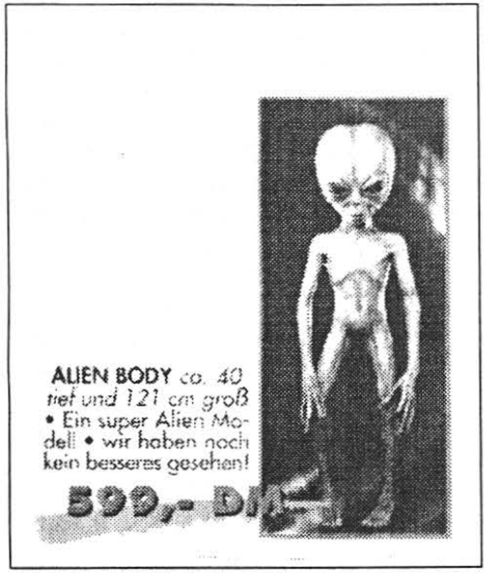


oder

Die Invasion hat längst begonnen

Roland Gehardt

Eine der ersten Fragen, die ein UFO-Vorfall-Untersucher stellen sollte ist die nach der ufologischen Vorbildung der oder des Zeugen.



Meist genügt ein Blick in den Bücherschrank um eine Geschichte besser verstehen zu können und um später eine genauere Analyse vornehmen zu können

Während noch vor 15 Jahren so gut wie nichts zu kaufen war, was mit UFOs oder Aliens zu tun hat, hat sich dies mittlerweile dramatisch geändert!

Seit es das private Fernsehen gibt, vergeht keine Woche, in dem nicht in irgendeinem Sender eine Sendung über UFOs oder Aliens über die Mattscheibe flimmert und uns einen angenehmen Schauer über den Rücken laufen lässt! Wenn man bedenkt, das mittlerweile sogar in Kindersendungen UFOs umherschwirren dürfen, fragt man sich wirklich was das noch soll. Es wäre ja nichts dagegen einzuwenden, wenn es sich bei diesen Sendungen um eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik handeln würde, doch ist dies leider in 95 Prozent der Sendungen nicht der Fall. Eigentlich schade! Denn im Zeitalter der elektronischen Massenmedien sollte man mehr Verantwortung von den allgegenwärtigen "Elektronenpäpsten" erwarten dürfen, gerade dann, wenn es um meinungsbildende Kindersendungen geht.

Ein ähnliches Bild ist in den Printmedien zu finden. Auch hier jede Menge Berichte über spektakuläre Vorfälle aus aller Welt, die so gut wie nie überprüfbar sind und schlussendlich in den Archiven verschwinden, um irgendwann einmal als UFO-Beweis hervorgeholt zu werden, wie es leider schon zu oft in den letzten 50 Jahren der Fall war.

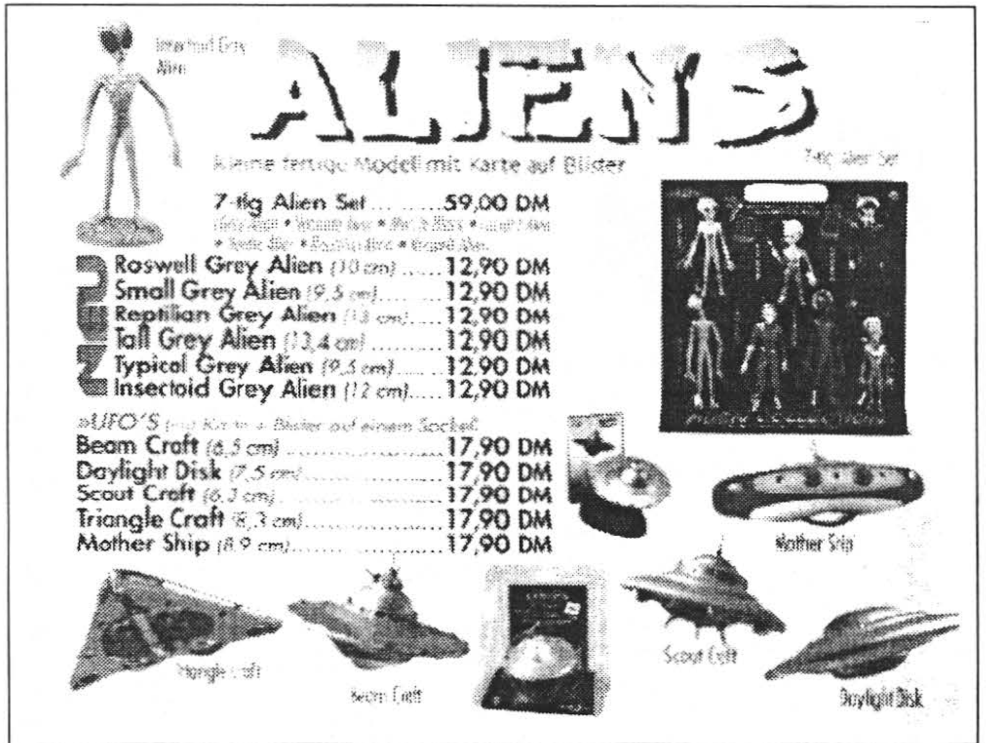
Doch was einem in letzter Zeit am meisten ins Auge sticht, sind Unmengen von UFO- und Alien-Artikeln, die man in ganz normalen Kaufhäusern, Tankstellen, Versandhandelsunternehmen usw. kaufen kann und, so hat es den Anschein, den Markt geradezu überschwemmen.

Poster mit UFO- oder Alienabbildungen gibt es ja schon recht lange. Doch die Masse, mit der diese Bilder zur Zeit vertrieben werden, ist Legion! Alleine die Firma X-Treme aus Wuppertal hat ca. 100 Poster, T-Shirts, Postkarten und ähnliche Artikel in ihrem Lieferprogramm, die das ganze Spektrum der Ufologie abdecken. Egal ob man ein Poster oder T-Shirt über Entführungen, Alienuntersuchungen oder die Abbildung einer Untertasse über einer Pyramide haben will! Hier finden sie alles! Die Firma Disk-Center wiederum vertreibt mehr Handfestes. Ähnlich wie der Kopp-Verlag, der neben seiner UFO-und Prä-Astronautik Literatur, auch eine Roswell-Kaffeetasse vertreibt, kann man hier eine Alientasse erwerben, die sinnigerweise aus giftgrünem Steingut besteht. Gleich daneben gibt es einen Alien im Glas, der sich in der Industrie einer gewissen Beliebtheit erfreuen dürfte, da dieses Motiv noch von anderen Herstellern in allen Größen und Preisklassen angeboten wird.



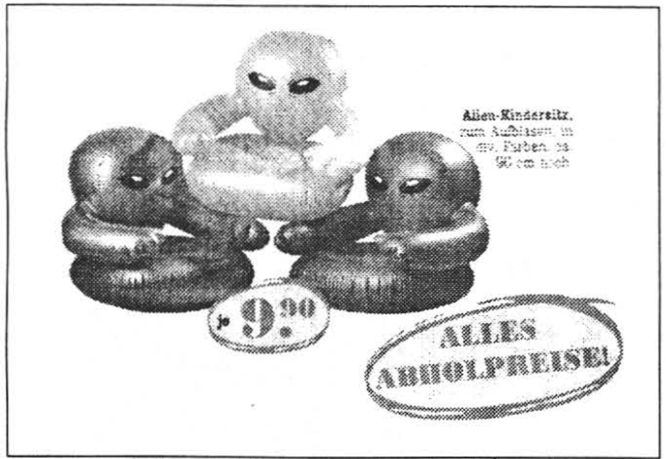






Aufblasbare Gummialiens von 0,6 Meter bis 1,5 Meter gibt es mittlerweile in Losbuden auf dem Rummelplatz zu gewinnen und waren 1998 auf dem Heilbronner Volksfest der große Renner! Jeder zweite Besucher lief damals mit so einer Gummifigur unterm Arm nach Hause, die es in Grün und Rosa gab. Den Vogel jedoch schossen vor einiger Zeit die großen Möbelhäuser in unserer Umgebung ab, die aufblasbare Kindersitze in Alienform für erschwingliche 9,90 DM anboten. Offenbar waren diese Sitze bei Eltern und Kinder sehr beliebt, da man ca. eine Woche nach der Bewerbung in der ganzen Umge-





bung kein einziges Stück davon mehr auftreiben konnte.

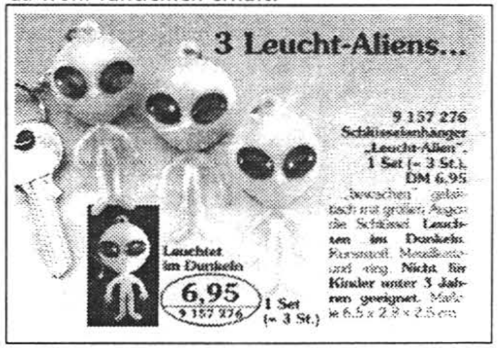
Und jetzt wird es für uns interessant! Es fällt nämlich auf, dass sich die meisten der Artikel mit dieser Thematik an Kinder und Jugendliche wenden, die sich meist noch locker und ohne besondere Vormeinung mit dieser Sache auseinandersetzen. Wie lange dies jedoch noch so ist, steht in den Sternen! Wenn man bedenkt, dass in Mädchenkleidern Schlüsselanhänger mit einer Alienfigur festgenäht sind, dass im Kaufhaus Hertie ein ganzer Tisch mit Artikeln zu finden war auf denen gelbe Alienköpfe in typischer Dreiecksform mit großen schwarzen Augen aufgedruckt waren, die von einer Firma "ALIENRODUCTION" aus Taiwan hergestellt wurden, dass es mittlerweile Bleistifte, Ordner, Uhren, Rucksäcke, Radiergummis, Schlampermäpchen, Stofffiguren, Socken, Unterwäsche usw. usw. mit Alienmotiven gibt, dann fragt man sich langsam selbst was da wohl dahintersteckt!

Mehr als 50 Jahre nach Arnold und mit Millionen von angeblichen UFO-Begegnungen haben es die Außerirdischen nicht geschafft die Menschheit auf ihr Erscheinen vorzubereiten! Sollten sie es nun auf diese Art und Weise versuchen? Mann wird ja mal darüber nachdenken können.

Doch solche Gedanken sollte man gleich wieder zu den Akten legen und es nehmen wie es ist! Die Industrie lässt eben keinen Trend aus um uns Verbrauchern das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Neuestes Beispiel sind Süßigkeiten in Alien oder UFO-Form. Unter dem Label CRAZY-PLANET bietet die Lutscherfirma Chupa-Chups z. B. Kaugummi an welcher in einer Alien Figur verpackt wird. Ist der Inhalt aufgegessen, kann man den Kopf als Bleistiftanspitzer verwenden.

Ein ähnliches Produkt hält die US-amerikanische Firma Impact Confections Inc. für uns bereit. Ein blauer Alienkopf mit Namen "Alien-Pop" grinst aus seiner Plastikverpackung hervor, um von uns gekauft und verspeist zu werden. Die Umverpackung dieses Artikels ist übrigens eine Zierde für jeden Ufologenschreibtisch. Ein ca. 30 cm hoher und 25 cm im Durchmesser großer grüner Alienkopf lockt unseren kleinen Nachwuchs schnell an Mamis Geldbeutel. Mit 1,99DM Verkaufspreis ein nicht gerade billiges Vergnügen für etwas Zucker und etliche E-Nummern an Farbstoffen. Sinnigerweise befindet sich der Firmensitz von "Impact-Confections" in Roswell/New Mexico USA! Wer da wohl Tantiemen erhält?





Der deutsche Süßwarengrossist "Lekkerland" bietet unter anderem "Candy-Kids bunte UFOs" an. Eine Art Weingummi in Form einer Adamski-Untertasse. Was es in diesem Sektor sonst noch alles gibt kann jeder Leser selbst herausfinden, wenn er in Tankstellen und Süßwarenläden die Augen offen hält. Das aktuellste Beispiel ist wohl ein in Holland hergestellter Keksriegel Namens "Space", der zur Zeit in Deutschland eingeführt wird. Der Untertassenförmige Riegel, der im übrigen sehr gut schmeckt, fliegt in der Werbung mit elegantem Bogen von der Erde weg ins All. Sollten wir also in Zukunft bei einer Falluntersuchung die typischen Formen und Grundmuster von Untertassen und Aliens vorgesetzt bekommen sollten wir nicht nur in den Bücherschrank schauen, sondern auch in den Kühlschrank. Ufologisch vorbelastet ist bei uns mittlerweile jedes Vorschulkind und so scheint es auch nicht weiter verwunderlich, wenn in unserem Medialen Zeitalter das Aussehen der Anderen immer ähnlicher wird und sich die Stories immer mehr angleichen.

UFO–Tagung 1999 in Cröffelbach

Gerald Mosbleck

Am 30. und 31. Oktober fand im bewährten Tagungshotel „Zum Ochsen" in Cröffelbach nahe Schwäbisch Hall die letzte große UFO-Begegnung des Jahrtausends statt. Geplant war ein „grenzüberschreitendes" Treffen zwischen Vertretern der unterschiedlichen UFO-Gruppen. Zugesagt hatten insbesondere auch viele Vertreter der Pro-Seite, welche sich auf der alien.de Homepage selbst darstellen. Moderator der Veranstaltung war Werner Walter.

Leider kam es wieder nicht zu dem geplanten Meinungsaustausch; kurz vor der Tagung zeigte sich, dass etliche Teilnehmer lieber auf eine Begegnung mit kritischen Kollegen verzichtet hatten. Im Nachhinein muss ich zugeben, ich bin darum nicht traurig. Es war auch so sehr interessant.

Nach dem traditionellen Mittagessen am Samstag begann etwa gegen 14 Uhr die Tagung mit einem Vortrag unseres Kollegen Ru-

dolf Henke. Ihm lassen die Entführten des John Mack immer noch keine Ruhe. Auf Grundlage der in Macks Buch geschilderten Umständen versuchte Henke eine Analyse des psychischen Zustandes der Probanden. Entgegen der Aussage von Mack sieht Henke deutliche Anzeichen dafür, dass die Entführungsopfer doch pathologische Psychen aufweisen.

Hierzu sollte erwähnt werden, dass Mack seine „Untersuchungen" an seinen Patienten (Mack ist Psychiater) durchführte und man schon von daher erwarten muss, dass diese Leute ja nicht ohne Grund zum Arzt gehen. Hat Henke also nur bewiesen, was schon klar war?

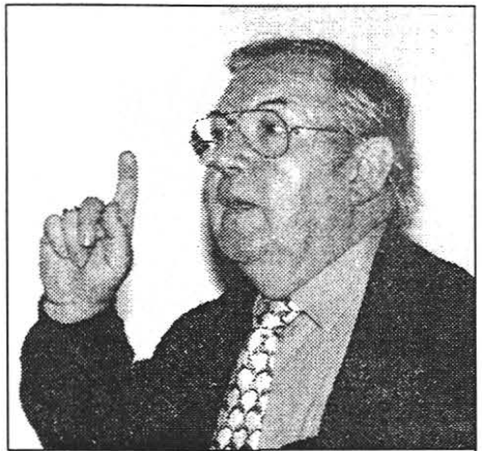
Vor einigen Jahren hatten die Kollegen vom CENAP anlässlich einer Vortragsreihe an Volkshochschulen eine Fragebogenaktion durchgeführt. Rudolf Henke hatte damals eine Analyse vorgenommen und auch im JUFOF veröffentlicht. Edgar Wunder vom Fo-



Edgar Wunder

rum Parawissenschaften hat sich nun die Mühe gemacht, diese Fragebögen einer modernen Reanalyse zu unterwerfen. Wunder stieß dabei auf Zusammenhänge, die bisher wohl noch nicht so deutlich heraus gearbeitet wurden. Man darf auf die Veröffentlichung in Schriftform gespannt sein.

Nach Veröffentlichung des Fiebag Buches über Entführungen durch UFOs hatten sich mehrere hundert Leser an den Verlag und an Fiebag direkt gewandt und von ihren eigenen Erfahrungen diesbezüglich berichtet. An diese Personen hatte der als Gast anwesende Gerd Höchsmann einen Fragebogen versandt, den er aus zwei psychologischen Standardtests



Gerd Höchsmann

zusammengestellt hatte. Seine Ergebnisse zeigten eindeutig, dass zumindest unter den untersuchten angeblich Entführten keine Signifikanz für eine psychische Erkrankung festzustellen war. Sind die Fiebag-Leser also normaler als vergleichbare amerikanische Entführten? Hoffentlich!

Als Gäste aus Frankreich waren Vertreter von SOS OVNI gekommen, die traditionell eine gute Beziehung zu HJ Köhler von CENAP haben. Christian Morgenthaler gab einen kurzen Einblick in die Situation in Frankreich. Die dortige UFO-Forschung stellt sich ganz anders dar als in Deutschland. Dort ist die öffentliche Akzeptanz einer UFO-Forschung höher und die Unterstützung durch bzw. die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen funktioniert. SOS OVNI gibt eine Zeitschrift heraus, die an allen Kiosken landesweit zu



Christian Morgenthaler

haben ist. Die Gruppe besteht aus 9 Untergruppen, die jeweils für andere Landesteile Frankreichs zuständig sind. Christian vertritt z.B. die regionale Gruppe „Est", zuständig für den Elsass und Lothringen.

Sein Kollege Christian Kiefer stellte einen aktuellen Video-Fall vor. Dieser wurde anschließend diskutiert.

Nach dem etwas verspäteten Abendessen wurde den Gästen dann noch ein UFO-Event der besonderen Art geboten: Das schon fast traditionelle Steigenlassen eins Party-Gag-Heißluftballons. Diesmal spielte das Wetter prächtig mit. Es war kühl, trocken und es war kaum Wind zu spüren.

Es ist immer wieder verblüffend mit anzusehen, wie sich der Ballon mit steigender Höhe immer mehr in den zweithäufigsten Stimuli verwandelte. Alle berichteten optischen Erscheinungen waren zu sehen: Die orange Farbe, das Flackern, sogar häufiges Aufblitzen (durch das schlagartige Entzünden von Gasen am unteren Boden des Brenners).

Drinnen ging es dann mit einem „erzwungenen" Vortrag von Uli Thieme zum Thema Neues aus Roswell weiter. Siehe dazu auch die Roswell News in diesem Heft.

Zum Abschluss des Abends stellte HW Peiniger nochmals die noch ungeklärten Fälle der GEP vor. Bei der anschließenden Diskussion zeigten sich neue Ansatzpunkte, die vielleicht bei einer neuerlichen Bewertung auf Grundlage heutiger Erfahrungen Lösungen bieten könnten. Auffällig war, dass alle X-Files der GEP aus den frühen Jahren der Ermittlungsarbeit stammten.

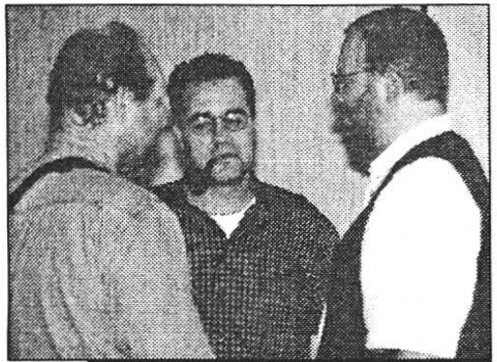


Hans Werner Peiniger & Uli Thieme

Am nächsten Morgen standen noch zwei äußerst aufschlussreiche Vorträge auf dem Programm. Zwei Fachgruppenvertreter der „Vereinigung der Sternfreunde VdS" waren erschienen und referierten über astronomische Phänomene, die durchaus für eine Reihe von UFO-Berichten verantwortlich sein dürften.

Mark Vornhusen von der Fachgruppe „Atmosphärische Erscheinungen" stellte die diversen möglichen Halos der Sonne vor. Hier gibt es etliche Formen die sich auch in historischen Darstellungen wie in der Bibel oder bei Hildegard von Bingen wiederfinden lassen. Sich kreuzende Halo-Ringe sehen z.B. wie ein leuchtendes Kreuz aus und dürften in früheren Zeiten als religiöse Symbole interpretiert worden sein.

Aber auch die berühmten Nebensonnen und die unterschiedlichen Halbkreise und Kreise sind schon ein beeindruckendes Himmelsschauspiel, das auch dadurch kaum an Reiz verloren hat, dass es wissenschaftlich er-



Von links: Roger Rosag, Josef Garcia, Gerald Mosbleck

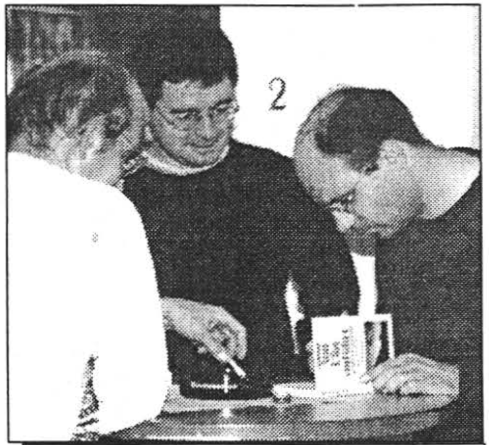
klärbar ist.

Andrè Knöfel zeigte danach ein Video, dass anlässlich einer Beobachtungsreise aufgenommen worden war und sehr beeindruckend z.B. das Verwischen eines Boliden-Schweifes am Himmel aufgrund von Höhenwinden zeigte. Sein Thema waren Feuerkugeln und Meteore. Auch hier kam es zu Aha-Effekten beim Publikum. Zwar werden Meteorite und Feuerkugeln relativ selten als UFOs fehlinterpretiert, aber wenn dann immer mit den gleichen Argumenten wie langsamer Flug und scheinbar aufsteigende Flugbahn.



Von links: Jochen Ickinger, Sascha Schomacker, Herbert Menges

Nach dem Mittagessen löste sich die Versammlung dann gegen 15 Uhr langsam auf und es ging auf die teilweise lange Rückreise. Nächstes Jahr wollen wir uns dann wieder in Cröffelbach treffen.



Von links: Rudolf Henke, Walter A. Fuchs, Ulrich Magin

Eine traurige Nachricht erreichte uns in den letzten Tagen: Der Video-Filmer Engelbert Aviles, der für CENAP das Treffen aufgezeichnet hatte, ist nur kurz nach der Tagung an einem Herzinfarkt verstorben.

Die Humanoiden
Anatomie eines Phänomens

Wladislaw Raab

Im Jahr 1992 hatte ich angefangen im Rahmen der HUMANOIDEN-DATEI (HUMDAT) Berichte zu sammeln, die von Menschen stammen, die fremdartigen Wesen begegnet sind.

Meine eigentliche Motivation dieses Projekt ins Leben zu rufen war die, festzustellen, was bei solchen "Kontakten" eigentlich passiert, also das Erzähl- und Ablaufmuster der Reporte zu eruieren.

Obwohl schon seit Jahrhunderten exotische Entitäten beobachtet werden, wissen wir bis heute noch immer nicht, wer oder was "Sie" sind. Daher erschien es mir wichtig, mich intensiv mit diesem Fallspektrum auseinander zu setzen.

Seit rund sieben Jahren existiert nun HUMDAT und umfasst über 800 Fallberichte aus der Literatur und knapp 40 eigene Recherchen, die im Rahmen unserer Vereinigung INDEPENDENT ALIEN NETWORK durchgeführt worden sind.

Was also, so die Fragestellung dieser Arbeit, kann man nach dem heutigen Wissensstand über die "Anderen" feststellen?

Die Anderen

Die Zahl der Fälle, in denen exotische Wesen weltweit beobachtet worden sind, ist erstaunlich hoch. Das Kuriose ist jedoch, dass diese Para-Wesen nur in recht wenigen Fällen so etwas wie ein "Fortbewegungsmittel" benützen.

68 % der HUMDAT-Fälle bezeugen Aliens ohne Flugobjekt, was die Frage aufwirft, wie die Wesen dorthin kommen, wo sie gesehen werden, und vor allem, wie sie den Ort wieder verlassen können.

Die Fragestellung ist wichtiger als sie anfänglich erscheinen mag, denn sie ist ein grundsätzliches Problem des Phänomens. Eine kleine Statistik mag das notwendige Zahlengefühl hierfür schärfen:

Im Jahr 1973 (dem "Jahr der Humanoiden") gab es weltweit 75 "klassische" CEIII-Berichte (also Wesen mit UFO). Im gleichen Zeitraum fand eine Gruppe aus Pennsylvania (USA) nur in ihrem Bundesstaat satte 79 Fälle mit Para-Wesen ganz ohne jedes Ufomobil! (1, 2)

Somit ergibt sich der mysteriöse Umstand, dass sich die "Anderen" scheinbar auch ohne "Transportmittel" an jeden beliebigen Ort versetzen können und diesen ebenso leicht wieder zu verlassen vermögen.

Doch was ist mit den Wesen, die ein Ufomobil benützen? Sind sie nur bequemer, oder wollen sie den Eindruck vermitteln, sie hätten weite Distanzen zu durchqueren? Wollen sie womöglich von ihrer Fähigkeit ablenken "auch so" an jeden gewünschten Ort zu kommen?

Das Problem wird noch dadurch erschwert, dass es diesen Wesen sogar möglich ist in geschlossene Räume einzudringen. So schrieb mir z.B. ein Zeuge aus der Schweiz:

"Ich war damals vier Jahre alt und wohnte noch in La Chaux-De-Fonds, einer kleineren Stadt im Westen der Schweiz. Es war am frühen Morgen in der Wohnung meiner Eltern.

Plötzlich erwachte ich. Ich hatte aber merkwürdigerweise überhaupt keine Angst. Die ganze Wohnung war hell erleuchtet. Ich hatte das Gefühl, dass ich innerlich gerufen wurde, in den Flur zu laufen. Als ich dort ankam, sah ich drei kleine "Feuerwehrleute" mit einem Helm auf dem Kopf, genau die gleichen Feuerwehrleute von meinem Lieblingsbuch, das mir meine Mutter einige Zeit zuvor im Buchladen gekauft hatte.

Ich war unglaublich glücklich, denn ich glaubte, sie wären vom Bilderbuch herausgekommen. Ich bemerkte dann auch, wie ich leicht auf dem Boden schwebte. Sie fragten mich, ob ich mit ihnen mitkommen möchte und aus irgendeinem Grund war ich damit einverstanden. In diesem Moment wurde es mir schwarz vor den Augen und ich kann mich nicht mehr erinnern, was weiter geschah."

Dieser Schweizer Fall ist ziemlich typisch für das Auftreten der „Anderen". Sie geben sich eine „genehme", bzw. „passende" Form und hinterlassen nach ihrem Intermezzo keinerlei Hinweise darauf, wie sie es geschafft haben, in die Wohnung zu gelangen.

Auch ein deutscher Zeuge erlebte ähnliches. Aus seinem Bericht an mich kann man folgendes erfahren:

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 126 - 6/99

„Ich war völlig gelähmt im Bett, ich versuchte mich etwas zu drehen, aber nur die Augen bewegten sich ein wenig. Von hinten kommen drei bis vier schattenhafte ‚Gestalten', ich höre das Rascheln und Getuschel. Einer beugt sich über mich, dann drehen sie sich um und verschwinden genau da hin, woher sie gekommen sind."

In beiden Fällen, ich möchte hierauf nochmals deutlich hinweisen, fanden sich keine Einbruchsspuren! Diese Para-Wesen vermögen buchstäblich mit dem Kopf (und dem dazugehörigen Rest) durch Wände zu gehen.

Dies bezeugte mir auch eine junge Frau bei einem Gespräch. Sie hatte beobachtet, wie ein Wesen, das sie vorher heimgesucht hatte, in der Wand verschwand. Ein Mann sah eines der Wesen förmlich aus dem Boden „wachsen", ein Umstand, der ihn einer Panik nahe brachte.

Diese Wesen werden einem bei dieser Faktenlage tatsächlich immer unheimlicher, vermögen sie sich doch recht effektiv unseren Naturgesetzen zu widersetzen („Du sollst nicht durch Wände gehen..."). „Sie" sind nicht „wie du und ich, bloß von einem anderen Ort", also „normale" physische Wesen. Sie sind etwas anderes, etwas ganz und gar anderes.

Doch es wird zu allem Übel sogar noch komplizierter: Nicht nur die Humanoiden an sich vermögen „Unmögliches", sondern sie können auch uns Menschen dahingehend manipulieren, dass wir, wie einst Heinz Rühmann, geschlossene Räume höchst unkonventionell verlassen. Ein Abductee (Entführter) erlebte am eigenen Leibe mit, was dabei vor sich geht. Er erlag nicht der „Eingangs-Amnesie", die typisch für Entführungen ist und den Betroffenen vergessen lässt, wie genau er verschleppt worden ist. Er lag gerade im Bett, als das Zimmer, in dem er sich befand, plötzlich taghell erleuchtet wurde:

„Ich weiß eigentlich nur: das Licht hüllte mich ein, verschluckte mich, und alles geschah im Nu. Es durchströmte mich von den Fußnägeln bis in die Haarspitzen, und fast kann ich nicht sagen, wo es begann und endete.

Ich wurde emporgehoben mit und von einer gewaltigen Macht, eingewoben in einen elektrischen Lichtkokon, die Schwerkraft existierte nicht mehr.

Das Licht verdunkelte sich aber, dann war es nicht mehr da, und es erschien mir, als wäre ich in einer Klarsichtfolie verpackt. ... Und durch sie konnte ich messerscharf sehen - eine so klare Sicht hat man aus keinem Fenster. Es war, als wäre irgendwo, am Ende des Lichts, in dem ich mich befand, ein gigantischer Staubsauger, ja ich glaube, es kann sein, dass ich mich festzuhalten versuchte, am Fenstergriff oder Fensterrahmen, doch es gelang mir nicht, ich griff durch alles hindurch, wie durch einen Geisternebel. ...

Ich blickte zurück, auf meine Frau herab, sie war unter mir, noch immer im tiefen Schlaf, und da zweifelte ich nicht mehr, dass ich in der Schwebe war: ich schwebte im Schlafzimmer und meine Frau konnte mir nicht helfen.

Und schon wurde ich hinfort gerissen. Ich raste durch das Fenster und das Mauerwerk des Hauses, vor dem ich gestanden hatte, als wäre das alles, die feste Materie dieser Dinge, nicht mehr da. Aber sie waren noch da, diese Bausteine waren noch fest, aber ich war nicht mehr fest, ich war so gelöst wie Pulver ... und ich glaube, dass ich meine Moleküle sehen konnte, d.h., ich blickte durch sie hindurch, also durch mich selbst, und das würde heißen: ich war unsichtbar und sichtbar zugleich ..."

Es ist schwierig zu beurteilen, ob in diesem Falle der physische Körper oder „nur" der „Seelenkörper" des Zeugen „entführt" wurde. Beide Möglichkeiten jedoch offenbaren die Allmacht dieser fremden Wesen.

Fortsetzung folgt



Literatur

C. D. B. Bryan

Akte UFO

Unheimliche Begegnungen der vierten Art Entführungen durch Aliens

Erinnern Sie sich noch an den bei Zweitausendeins erschienenen „Wälzer" „ALIEN DISCUSSIONS - VON AUSSERIRDISCHEN ENTFÜHRT" (siehe JUFOF Nr. 111:91 f)? Es handelte sich hierbei um einen Forschungsbericht zur Konferenz am Massachusetts Institute of Technology (MIT), die vom 13. bis 17. Juni 1992 stattfand. Eingeladen hatten hierzu die Entführungsforscher Dr. Pritchard und Dr. John E. Mack. Zahlreiche namhafte UFO-Forscher nahmen daran teil und referierten über ihre Forschungsergebnisse.

Auch der Journalist C. D. B. Bryan wurde eingeladen. Er war nach der Konferenz offenbar so fasziniert von der Thematik, dass er selbst ein Buch hierzu verfasste. Zunächst hat er auf rund 250 Seiten jeden der Kongresstage dokumentiert. Er gibt einen Überblick über die Referenten und deren Vorträge, aber auch über Begegnungen am Rande der Tagung. Und die sind meistens recht informativ und aufschlussreich. In den Wochen nach der Tagung hat Bryan noch einige Forscher und Betroffene interviewt. Budd Hopkins hatte ihm sogar erlaubt, an einem Treffen seiner Selbsthilfegruppe teilzunehmen. Ich muss sagen, dass Bryan interessante Aussagen zutage gefördert hat und wir einen hintergründigen Einblick in die amerikanische „Entführungs-Szene" erhalten. Obwohl Bryan mit einer geballten Ladung an Argumenten der UFO-Befürworter konfrontiert worden ist, blieb er auf kritischer Distanz. In seinem Schlusswort macht er sogar deutlich, dass er keine harten Beweise für die Existenz außerirdischer Wesen gefunden hat.

Bryans Erzählstil ist erfrischend und fesselnd zugleich. Es ist ganz interessant, mal Ausführungen eines nicht in der Entführungs-Szene involvierten Mitgliedes zu lesen. Seine überwiegend sachliche Zusammenfassung der Kongreßtage lassen den Leser nachträglich an dieser Veranstaltung teilhaben und seine später gemachten Interviews sind recht wissenswert und enthalten Informationen, die auch den Insider interessieren dürften. **hwp**

537 S., Tb., ISBN 3-442-12748-3, DM 22,00

**Goldmann-Verlag
München (1999)**

Andreas Walker

Sonnenfinsternisse

und andere faszinierende Erscheinungen am Himmel

Wer die totale Sonnenfinsternis im August 1999 verpasst hat, kann sie im vorliegenden Buch zwar nicht live, aber doch zumindest mit eindrucksvollen Aufnahmen nacherleben. Der Wissenschaftsjournalist Andreas Walker erklärt ausführlich das Zustandekommen dieses seltenen Himmelsschauspiels und beschreibt dabei die mythologische Bedeutung durch die vergangenen Jahrtausende hinweg. Der Schwerpunkt dieses Buches liegt in der Erläuterung alltäglicher astronomischer Vorgänge, die im Zusammenspiel zwischen Sonne, Mond und Erde geschehen. Hierzu entstanden in jahrelanger Arbeit spezielle Fotoserien, die diese Abläufe in anschaulicher Weise wiedergeben. Daneben erhält der Leser einen kurzen Einblick in das Wesen von Kometen, Sternschnuppen und Polarlichtern. Da der Autor nur astronomische Ereignisse erklärt, die von jedermann ohne technische Hilfsmittel beobachtet werden können, ist es besonders für den astronomische Laien und

Interessierten ein leicht verständlicher, informativer und illustrativer Einstieg in die Themenvielfalt der Naturphänomene. **hwp**
189 S., Gb., ill., R., ISBN 3-7643-6024-0, DM 49,80

Birkhäuser Verlag
Basel (1999)

Heather Couper & Nigel Henbest
Sind wir allein im All?
Auf der Suche nach außerirdischem Leben

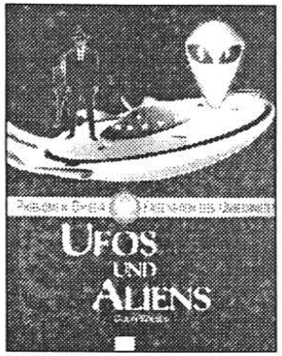
Eher an die jüngere Generation richtet sich dieses großformatige und illustrative Werk. Es geht in äußerst knapper Form die Fragen an, unter welchen Bedingungen Leben überhaupt entstehen kann, welche Lebensformen im All vielleicht existieren und wie sie ausehen könnten, warum man auf dem Mars nach Leben gesucht hat, mit welcher Kommunikationsart wir uns mit potentiellen Außerirdischen unterhalten könnten, welche Botschaften schon ins All geschickt worden sind und wie ein Fehlalarm bei der Suche nach außerirdischen Intelligenzen für Aufregung sorgte.

Viel kann man vom vorliegenden Werk nicht erwarten. Es streift alle Themen nur an der Oberfläche und gibt den Kids einen groben Überblick über die Thematik. Aber immerhin bedient es sich dabei den Argumenten der Wissenschaftler und nicht den der ET-Phantasten. **hwp**
45 S., gb., ill., R., ISBN 3-7886-03089, DM 32,00

Tessloff-Verlag
Nürnberg (1998)

Colin Wilson
UFOs und Aliens

In diesem großformatigen und reich illustrierten Jugendbuch werden nur die bekanntesten Aspekte des UFO-Phänomens einschließlich Prä-Astronautik, Kornkreise und UFO-Entführungen angesprochen. Colin Wilson kratzt dabei nur an der Oberfläche und geht nie in die Tiefe. Da die Fallbeispiele nur kurz angeschnitten werden, bleiben kritische Hintergrundinformationen natürlich auf der Strecke. Offensichtlich hat der Autor auch keine eigenen Recherchen angestellt, sondern das Material nur aus anderen Publikationen übernommen. Der Inhalt ist äußerst plakativ und kaum dazu geeignet, sich über das Thema sachgerecht zu informieren. Man muss aber auch dabei berücksichtigen, dass sich das Buch eher an Kids im Micky-Maus-Lesealter richtet, die zum ersten Mal Kontakt mit dem UFO-Thema suchen. **hwp**



37 S., gb., ill., R., ISBN 3-401-04829-5, DM

Arena-Verlag
Würzburg (1998)

Karl-Heinz Zunneck
Geheimtechnologien 2
Militärische Verwicklungen, öffentliche Manipulation und die Herkunft der UFOs

Seit Anfang Juli 1999 ist das neue Buch „Geheimtechnologien 2" von Karl-Heinz Zunneck im CTT-Verlag erhältlich.

Bereits in seinem ersten Buch beleuchtete er Gerüchte um die Entwicklung deutscher Geheimtechnologien während des Zweiten Weltkrieges, die jenseits von dem lagen, was heute allgemein unter dem Begriff sogenannter V- oder Wunderwaffen gehandelt wird.

In seinem neuen Werk stellt er nunmehr eine Vertiefung der vorgetragenen Quellen dar, indem er weitere interessante Dokumente aus den Archiven der Militärs und das Verhalten amerikanischer Geheimdienststellen in Bezug auf „außerirdische Beweise" beleuchtet.

Bereits im Vorwort geht der Autor auf die öffentliche Manipulation, ausgehend von den Militärs, Geheimdiensten und Regierungen ein und stellt deren Vorgehensweisen in Bezug auf UFOs an einigen Beispielen dar. Seine Behauptung: UFO-Technologie ist heute längst machbar und wird von einer elitären Gruppe im amerikanischen Geheimdienst-, Militär- und Regierungsapparat für eigene Ziele entwickelt und durchgesetzt.

Zunneck bringt brisante Aufzeichnungen zum Vorschein, die unter Umständen die Existenz einer deutschen Atombombe beweisen könnten. Sollte dies so sein, dann müßte die Geschichte der Endphase des Zweiten Weltkrieges umgeschrieben werden, da es hier gilt, einen tiefen Sumpf von Lügen und Desinformationen trockenzulegen.

Im Verlauf des Buches wird es interessanter, spätestens dann, wenn er die Manipulation der Öffentlichkeit durch US-Geheimprojekte noch intensiver anspricht. Für den Fall Kenneth Arnold oder das Roswell-Ereignis findet er dabei eher irdische Hinweise. Nachdem er eine Reihe von Konspirationsthesen angesprochen hat, kommt er wiederum zu der Annahme, dass all diese Technik ihren wirklichen Ursprung in Deutschland hat und es sich nicht um konventionell angetriebene Flugkörper handelt. Beweisen kann er dies an Hand von prominenten Wissenschaftlern, die im Austausch für technologische und wissenschaftliche Informationen einen sicheren Hafen in den USA fanden und dort ihre Spitzentechnologie weiterentwickelten.

An dieser Stelle geht er der Frage nach, ob die der Öffentlichkeit bekannten Flugzeuge und Waffensysteme lediglich Tarnung für noch weiter fortgeschrittene und exotische Technologien sind und ob bestimmte Gelder in „schwarze Projekte" umgeleitet werden, um heute Flugzeuge herzustellen, die dem amerikanischen Steuerzahler und auch dem Rest der Welt verborgen bleiben.

Zunneck schweift etwas ab und geht gleichermaßen auf das „perverse" HAARP-Projekt ein, welches dem Anschein nach ein harmloses Forschungsprojekt zu sein scheint. In Wirklichkeit dient das seit 1995 in Alaska betriebene Projekt beispielsweise zur Beeinflussung des Wetters, was mehr als nur harmlos ist.

Kritisch betrachtet er auch die (UFO)Entführungen. Biomedizinische und gentechnische Experimente bis hin zur Gedankenkontrolle sollen das Projekt der „Schwarzen Welt" sein – ausgeführt vom US-Militär. Er geht noch weiter und charakterisiert die psychologische Kriegsführung gegen die Öffentlichkeit, die nur geschieht, um sie auf eine falsche Fährte zu locken und um Weltherrschaft zu besitzen. Kampagnien sollen gestartet worden sein, die die Öffentlichkeit von einer außerirdischen Spezies überzeugen soll.

Am Ende dieses interessanten Werkes kommt er auf die Mondphänomene zu sprechen und behauptet, die NASA würde die Öffentlichkeit an der Nase herumführen. Zunneck bringt eine „erschreckende" These: Der Mond wurde bereits durch eine Gruppe von Spezialisten noch vor den Apollo-Astronauten besucht. Sicher eine gewagte Theorie.

Meine Empfehlung: Sichern Sie sich dieses einzigartige Buch. Es enthält noch viele weitere und informative Hinweise auf irdische Spitzen- und zugelich Geheimtechnologie, die ich hier nicht ausführlich nennen konnte.
Ralf Härtel
320 S., Paperback, ISBN 3-933817-07-2, DM 36,80

CTT-VERLAG ①
Suhl (1999)

Kim Møller Hansen

UFO-Vision

Nr. 7

Die dänischen Kollegen von SUFOI geben schon seit einigen Jahren regelmäßig die Publikation UFO-Vision heraus, in der zahlreiche Rezensionen zur UFO-Thematik erscheinen. Viele davon in Form von Artikeln, die neben den reinen Inhaltsinformationen auch hintergründige Sachinformationen und zahlreiche Internet-Adressen enthalten. Wer also der dänischen Sprache mächtig ist, kann dem Heft aufschlussreiche Hinweise entnehmen. **hwp**

44 S., ill., DIN-A-5, ISBN 87-87628-76-7, Kr. 48,00 zuzgl. Kr. 15,00 für Porto.

Skandinavisk UFO Information (SUFOI) ②
DK-Gentofte (1999)

Video

UFOs: Das Film Archiv

Teil 4: 1996-1998

Kürzlich erschien der vierte Teil dieser Dokumentationsreihe, die wieder eine große Anzahl an Filmaufnahmen enthält, die vermeintliche UFOs zeigen sollen. Auf dem vorliegenden 100 minütigen Band präsentieren Michael Hesemann und Natalia Zahradnikova 111 Filme aus 15 Ländern dreier Kontinente. Darunter, Zitat: „Die sensationelle Nahaufnahme einer Tageslicht-Scheibe über Mexiko City, UFO-Absturz in New Mexiko, UFO-Formation, von Zehntausenden beobachtet, über Phoenix, St.Petersburg, Tel Aviv, Mexiko City und Dan Juan/Costa Rica, UFO-Manöver im Erdorbit vom Space Shuttle und MIR gefilmt, UFOs beobachten Luftwaffen-Manöver in Chile, Brasilien und Italien, UFO unterbricht Fußball-Spiel in Ecuador, Mini-UFO rast durch Sao Paulo, Brasilien u.v.a.m." Ein großer Teil der Filmedition stammt aus Mexiko. Offensichtlich blicken dort mehr Menschen bewusst in den Himmel und schleppen zufällig auch noch einen Camcorder mit.

Hesemann hat leider wieder alle Filmchen, die nur „irgendwie im Entferntesten irgendetwas" mit nicht gleich von den Zeugen identifizierten Lichtern und Objekten zu tun haben könnten, zusammengeschnitten. Meistens nicht mit dem Originalton hinterlegt, sondern nur mit schöner Meditationsmusik. Auch werden die Filme nur selten in ihrer Originallänge gezeigt, so dass man vermuten könnte, dass ein weiterer Bildablauf zur Erklärung der Erscheinung beitragen könnte. Manche gefilmten Objekte lassen sich schon bei oberflächlicher Betrachtung auf Vögel, Ballons, Flugzeuge, ein aufgehängtes Modell u.ä. zurückführen. Und der UFO-Absturz in New Mexiko entpuppt sich gar als Raketenabsturz auf dem Testgelände White Sands.



Nichtsdestotrotz enthält die Dokumentation aber auch sehr interessantes Filmmaterial. So beispielsweise die Phönix-Lichter, der erste chinesische UFO-Film und der vieldiskutierte Film einer fliegenden Scheibe über New Mexiko vom 6. August 1997 (siehe Abb.). Das durch Sao Paulo rasende Mini-UFO und mögliche Erklärungen wurden sogar auf der UFO-Tagung in Cröffelbach diskutiert.

Fazit: Der vierte Teil der Video-Edition enthält viel Müll aber auch viele interessante Filme. Zudem gibt es keine anderen Video-Dokumentationen, in denen so viele Original-Filme gezeigt werden. Auch wenn der unkritische Zuschauer und UFO-Befürworter durch dieses Material in seinem Weltbild nur bestätigt wird, gibt es dem kritischen Insider noch ausreichend Diskussionsstoff. **hwp**

VHS, ca. 100 Minuten, DM 98,00

2000 Film Produktions ③
Verlag M. Hesemann
Düsseldorf (1999)

Software

,talk show'

suchen - finden - sehen

Die neue Generation der Telefon-CDs wird mit der Produkteinführung von ,talk show' der Tele-Info Digital Publishing AG in Garbsen eingeleitet. ,talk show' enthält ein elektronisches Telefonverzeichnis mit 36,5 Millionen Teilnehmerdaten (Stand Juni 1999) , einen integrierten Routenplaner und eine persönliche Telefonlistenfuktion - gleich, bzw. ähnlich der **11 88 0**, die wir im JUFOF Nr. 125:162 vorgestellt hatten.

Clou dieser Version ist die integrierte Bilddatenbank, durch die der Benutzer sehen kann, in welcher Straße der angewählte Teilnehmer wohnt. Selbst virtuelle Spaziergänge können durch die Straßen von zehn deutschen Städten unternommen werden. Dazu hat Tele-Info ca. 1,5 Millionen Einzelbilder zu rund 23000 Straßenkilometern, mit einem Datenbestand von mehr als 7,4 Gigabyte, auf 11 CD's gepackt. Und das zu einem Preis, der gerade mal doppelt so teuer wie preiswerte Rohlinge ist. Die Bilddatenbank deckt mehr oder weniger zehn deutsche Städte ab: Berlin, Hamburg, München, Frankfurt, Hannover, Düsseldorf, Leipzig, Stuttgart, Heidelberg und Weimar. Weitere Ausgaben sollen folgen. Da weiß man nun, wo das enden wird. Wenn ich in einigen Jahren einen Teilnehmer suche, dann zeigt mir das Programm auch gleich das Wohnhaus und das Wohnumfeld des Gesuchten an. Zukunftsmusik? Ich glaube nicht, denn mit ,talk show' ist der erste Schritt in diese Richtung getan. **hwp**

Systemvoraussetzungen: Win 95/98 oder NT 4.0, 486er, 32 MB RAM, 160 MB Festplattenspeicher.

,talk show', DM 49,99. Im Softwarehandel erhältlich. Internet: www.TalkShow-Online.de

Tele-Info Digital Publishing AG
Garbsen (1999)

Leserbriefe

Werner Walter, Mannheim

Einer der interessantesten Beiträge des JUFOS in den letzten Jahren war Dr.Sträubli's Grundsatzartikel "Das UFO - dieses obskure Objekt des Begehrens". Ich möchte dem Schreiber an dieser Stelle extra gratulieren - und das gerade als DER Nörgler der Szene! Gerade auch seine Definition bzw. Neu-Definition des UFO-Begriffs kann ich voll unterstützen, aber (jetzt kommt's also doch!) so gut und zutreffend diese Revision auch ist, leider wird sich diese nicht breit gestreut umsetzen lassen, schon gar nicht international. Dennoch wäre es wichtig, wenn wir wenigstens diese für uns verinnerlichen.

Die Hynek'sche, und von GEP quasi übernommene, Definition hat ihre Macken und ist zu enthusiastisch ausgelegt, deswegen auch die "verschachtelte Darlegung" jener Definition, die auch darauf abzielt möglichst viele Leute an sich zu binden (das Thema interessant zu machen) und nicht zu verprellen. Natürlich ist dies mit dem "gesunden Menschenverstand" gerade dann ein Problem, wenn UFO-Meldungen eben nicht dem "gesunden Menschenverstand" entspringen,

daraus können dann UFOs ieS werden (ein Begriff den MUFON-CES gesetzt hat, um von den IFOs abzulenken, weil der IFO/UFO-Gegensatz eigentlich schon ausreicht - so aber wird IFO überhaupt vermieden).

Mit den IFOs/UFOs ist es überhaupt so eine Sache. Die UFO-Forschung lebt davon, dass sie Meldungen über UFOs erhält und diesen nachgeht, um zu sehen, was überhaupt los ist. Dabei sind "UFOs" jene Erscheinungen, die die Beobachter eben für unidentifizierte (nicht immer-)Flug-Objekte anstehen und sich nicht erklären können. Mehr braucht man da nicht hineinzugeheimsen, so ist es eben. Unser Job ist es dann zunächst festzustellen, ob tatsächlich ein "exotisches" Phänomen dahintersteht oder nur ein mehr oder minder bekanntes IFO. Es stimmt, die allermeisten als UFOs gemeldeten Phantome des Himmels sind in Wirklichkeit nicht-erkannte IFOs einer breiten Palette. Auch in Anbetracht dieser eigentlichen IFOs legen manche Menschen (aber nicht alle) ein Gefühlsspektrum frei, weil sie auf jeden Fall zumindest überrascht und perplex sind nun so etwas zu sehen. Natürlich kann in diesem Prozess das Zauberland Oz namens "high strangess" hochkommen. Auf jeden Fall ist die Erfahrung des "UFO is a state of mind" richtig, ob aber gleich ein "traumartiges Entfremdungserlebnis" stattfindet kann ich nicht nachvollziehen, da ein Großteil der Beobachtungen davon nichts verspüren lässt, da die Sichtungsparameter weitaus öfters genau auf die bekannten IFOs passen.

Unzweifelhaft ist das Verhältnis zwischen Subjekt und Objekt wichtig, gerade auch im Sinne des Deutungssystems, weil die Betroffenen nicht wissen was sie mit ihren Wahrnehmung anfangen sollen und sie in ihren Kenntnisbereich nicht reinpasst. Da sich eine Reihe von UFO-Zeugen ihre "himmlische Erscheinung" als "authentic UFO" bestätigen lassen und gar nicht darauf aus sind, objektive Einschätzungen der Lage zu erfahren, wird natürlich das subjektive Element in den Vordergrund geschoben. Deswegen muss man sich auch bei UFOs ieS (den echten, den verbleibenden UFOs) fragen, ob/wo das Objektive mit dem Subjektiven verschmiert. Wenn wir es mit der Bewertung des populären UFO-Mythos zu tun haben, dann geht es sicherlich um ein Phänomen aus dem menschlichen, sozialen, humanpsychologischen und historischen Sektor. Und bei der Debatte darum geht es sicherlich auch zu, wie bei der Auseinandersetzung um Reliquien aus dem religiösen Bereich, weswegen der unendliche Streit um Fälle wie Greifswald und Nagora auch gar kein auf reine Fakten bezogener ist. Hier geht es nur darum, "himmlische Wunder" aus der ufologischen Bibel herauszuholen, obwohl sie genau dorthin gehören. Vorsicht also vor den "Glaubenskriegern"!

Michael Hesemann, Düsseldorf

Betr.: JUFOF 5/1999 - Leserbriefe von W.Walter und U. Thieme

... und das "Hesemann-bashing" geht weiter. Irgendwie freut es mich ja, dass ich so "im Gespräch" bin, dass ich schon wieder drei Seiten in Eurer geschätzten Zeitschrift fülle. Wie sagte doch Siegmund Freud: "Lasst sie sich über mich ruhig das Maul zerreißen - nur totschweigen tötet!" Also lasst mich denn antworten:

1. zu Werner Walter: Es ist amüsant, dass ausgerechnet der Autor eines Bestsellers mit dem reißerischen Titel "UFOs: Die Wahrheit" die Vermarktung des UFO-Themas vorwirft. Nun muss ich zugeben, dass ich keine staatlichen Forschungsgelder für meine Arbeit bekomme und auch von Laurance Rockefeller bisher noch keinen Zuschuss bekommen habe, also meine internationalen Recherchen aus eigener Tasche finanzieren muss. Das mache ich, indem ich als Chefredakteur, Filmproduzent und Schriftsteller tätig bin, d.h. die Ergebnisse meiner Recherchen -ob positiv oder negativ- publiziere. Die Ergebnisse beeinflusst dies nicht - wir haben auch schon die Aufdeckung von Schwindelfällen (wie dem Lesotho-"Crash") zu Titelgeschichten gemacht. Der Erfolg von Walters Buch (über 30.000 verkaufte Exemplare) bestätigt, wie lohnend die Bestätigung öffentlicher Vorurteile sein kann.

Tatsache aber ist: Werner hat OHNE die Kosten weltweiter Recherchen sein Buch geschrieben und damit immerhin um die DM 120.000 "eingespielt", während bei mir alle Einnahmen in neue Forschungsreisen gesteckt werden. Zudem hat Walter immerhin das Lob des SPIEGELS auf seiner Seite, während meine Bücher eher skeptisch rezensiert werden. Wer ist also hier der Opportunist?

Geradezu lächerlich ist, wenn er den Kopp-Verlag bezichtigt, sein Buch nicht zu bewerben. Stattdessen war es ja schließlich im "Weltbild"-Katalog, der mit einer Million Exemplaren gewiss die höheren Verkaufszahlen garantiert. Da braucht er Kopp doch gar nicht mehr - warum stellt er sich also als Opfer dar?

Die hohe Auflage gönne ich dem Werner nur allzu sehr. Ich hoffe, dass er sich dadurch auch bald eine eigene Wohnung oder zumindest ein zweites Sakko leisten kann. Ich finde es nur ganz schön scheinheilig, wenn er noch immer so tut, als sei er der idealistische Untergrundkämpfer und ich der Abzocker. Das Gegenteil käme der Wahrheit wohl sehr viel näher.

2. Es ist geradezu peinlich, dass Werner als "Beweis" für seine Unterstellungen aus dem Zusammenhang gerissene angebliche Zitate aus angeblichen Briefen von mir an seinen Partner HJ Köhler aus dem

Jahre 1983/84 -also 15 Jahre alt!- zitiert. Natürlich war ich damals noch kein UFO-Forscher, das bin ich erst seit Beendigung meines Studiums im Jahre 1989. Ich war damals Abiturient, war erst einmal darauf aus, Material zu sammeln und einen Einblick in ein faszinierendes Phänomen zu gewinnen. Und Fakten, Ergebnisse, Beweise waren und sind das, was mich interessiert, worum es auch auf meinen Kongressen ging: Fakten, Ergebnisse, Beweise - nicht Hausfrauen, die Planeten oder Heißluftballons für UFOs hielten. Schon deshalb sind die Ergebnisse meiner Arbeit anders als die von Werner - ich beginne erst mit Recherchen, wenn ein Fall vielversprechend klingt, und zudem gehe ich den relevantesten Sichtungsfällen in der ganzen Welt (bisher in 44 Ländern) auf den Grund, während er vom Schreibtisch aus versucht, deutsche Allerwelts-Sichtungen aufzuklären.

3. In meinen Vorträgen versuche ich, einem breiten Publikum den neuesten Stand der UFO-Forschung und interessantes Beweismaterial zu präsentieren. Natürlich ist eine "X-Files"-Convention keine wissenschaftliche Veranstaltung. Wissenschaftlichen Anspruch haben dagegen Vorträge wie jener, den ich im Mai an der vatikanischen Lateran-Universität hielt (worum es allerdings um eine historische Studie ging, nicht um UFOs).

4. MAGAZIN 2000 hat nach wie vor eine recht hohe Auflage, weil wir einen breiten Themenkreis und eben nicht nur UFO-Forschung behandeln. Die UFO-NACHRICHTEN dagegen sind vom Zeitschriftenmarkt verschwunden, der UFO-KURIER wurde (leider) sogar eingestellt, weil die Zielgruppe zu klein ist.

5. Zu Thieme: Wenn er so naiv ist, zu glauben, dass es heute noch einen Hangar 18 auf der Wright Patterson-Luftwaffenbasis gibt, so ist das sein Problem. Die von mir geschilderten Augenzeugenberichte stammen alle aus den 50er Jahren und wurden immerhin durch die Zeugenaussage von Senator Barry Goldwater bestätigt.

Tatsache ist, dass ich, im Gegensatz zu Thieme, mit zwei dutzend Augenzeugen des Roswell-Vorfalls persönlich gesprochen habe, darunter auch mit Dr. med. Jesse Marcel, der mein Buch gegenlas und das Vorwort zur US-Ausgabe verfasste. Darin schrieb er: "I am delighted to offer this, my first written public statement, in support of Michael Hesemann and Philip Mantle's book... with "Beyond Roswell" we now have possible public demonstration of the long-rumored notion that alien life forms have come here."

In eben diesem Buch versuche ich, die Ereignisse von Roswell so genau wie möglich zu rekonstruieren. Wenn Zeuge Newton sagt, dass bei der Pressekonferenz "fünf oder sechs" Reporter anwesend waren, während in den wenigen Interviews mit Oberst Marcel von "einigen (bzw. "eine Menge") Presseleuten" die Rede war, ist es wohl nicht illegitim, in meinem Szenario daraus "sechs Reporter" zu machen. Wenn aber Marcel sagte, dass neben General Ramey nur noch Oberst DuBose von militärische Seite anwesend war, DuBose dies noch (im Interview mit Schmitt/Randle) bestätigte und auch auf den Fotos von Irving Newton nur DuBose zu sehen ist, während bei Newton ziemlich ungenau von "ein paar Obersten" die Rede ist, müssen wir doch wohl davon ausgehen, dass er sich mit höchster Wahrscheinlichkeit in diesem Punkt irrt - wurde auch er doch erst (das erste Mal) drei Jahrzehnte später interviewt.

Jeder auch nur annähernd objektive Leser muss feststellen, dass ich diese Szene so gewissenhaft wie möglich auf der Grundlage der vorliegenden Augenzeugenberichte und Fotos rekonstruiert habe und dass Thiemes jüngste Elaborate wieder einmal nichts anderes als eine Ansammlung böswilliger Unterstellungen sind.